Poštnina plačana v gotovini Preis Din 1·50 74. Jahrgang Nr. 65 Mittwoch, den 21. März 1934

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Dositijeva ulica 6 Tel. 26684. Anfragen Rückporto beilegen

Inseraten- u Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1·50 u 2 Din. Manuskripte werden nicht returniert.

Mariborer Zeitung

Aufbruch der jungen Generation in England

Zum Verbot der „Freiheitskämpferbewegung."

Die Revolutionierung der Geister, die einen Staat nach dem anderen ergreift, hat jetzt auch in Estland zu innerpolitischen Spannungen und Konflikten geführt, von denen im Augenblick noch nicht abzusehen ist, wohin sie die Entwicklung dieses baltischen Staates treiben werden. Die von Moskau noch keineswegs aufgegebenen Bestrebungen, einen baltischen Garantiepakt zustande zu bringen, der die Außenpolitik der Länder am Rande der Ostsee unvermeidlich in eine bestimmte Tendenz hinein führen müßte, geben auch den internen Vorgängen in diesen Staaten eine Bedeutung, die über ihre Grenzen hinausreicht.

Die estländische Regierung hat vor einigen Tagen die seit etwa Mitte des vergangenen Jahres aktiver in der Politik des Landes hervorgetretene „Volksbewegung der estländischen Freiheitskämpfer" verboten, hat eine ganze Reihe ihrer prominenten Führer verhaftet und hat es für notwendig erachtet, gleichzeitig für die Dauer eines halben Jahres den Kriegszustand über das ganze Land zu verhängen, weil sie offenbar mit gewaltsamen Widerstand gegen ihre Unterdrückungspolitik rechnet. Das Vorgehen gegen die „Freiheitskämpferbewegung" wirkt umso auffälliger, als das estländische Volk sich vor noch nicht langer Zeit durch die am 15. Oktober vorgenommene Volksabstimmung bei einer Wahlbeteiligung von 80% mit der starken Mehrheit von 400.000 Stimmen gegen 150.000 für einen gerade von dieser „Freiheitskämferbewegung" vorgelegten Verfassungsreformentwurf ausgesprochen hat. Diese neue Verfassung ist in der Nacht vom 22. bis 23. Jänner 1934 in Kraft getreten, sie spiegelt die mit dem bisherigen estländischen Regime durchaus in Widerspruch stehenden politischen Grundsätze der „Freiheitskämpferbewegung", und es ist immerhin ungewöhnlich, und im endgültigen Effekt zweifelhaft, wenn die Regierung jetzt eine Bewegung, die immerhin eine so starke Volksmehrheit für ihr grundsätzliches Gedankengut gewinnen konnte, von der Einflußnahme auf die Politik des Landes ausschaltet.

Die „Freiheitskämpferbewegung" ist hervorgegangen aus einem kameradschaftlichen Verbande der aktiven Teilnehmer an den Unabhängigkeitskämpfen gegen Sowjetrußland im Jahre 1919. Im Jahre 1931 organisierte sie sich allmählich zur politischen Partei um und ist im Jahre 1933 stärker in den Vordergrund getreten, als die Frage der Verfassungsreform aktuell wurde. Estland hatte eine Verfassung, die das demokratische Prinzip auf die Spitze trieb. Das jeweilige Kabinett war danach nichts weiter als ein bevollmächtigter Ausschuß des Parlaments, das nur aus einer einzigen Kammer besteht. Das Amt des Staatspräsidenten und des Ministerpräsidenten war in einer Person vereinigt, und jede Kabinettskrise wurde damit gleichzeitig auch zu einer Krise der höchsten Spitze des Staates. Der Verfassung fehlte damit jedes stabile Moment. Die Einsicht in die Unmöglichkeit, auf dieser Verfassungsgrundlage die Geschicke des Landes weiterhin führen zu können, hatte die bürgerlichen Parteien bereits zweimal veranlaßt, an eine Reform der Verfassung heranzutreten, beide Male ohne Erfolg. Das letzte Mal wurde am 14. Juni 1933 über einen Reformentwurf abgestimmt, der aber mit 320.000 gegen 160.000 Stimmen verworfen wurde. Die Opposition setzte sich aus Sozialdemokraten, Kommunisten und der „Freiheitskämpferbewegung" zusammen.

Nach diesem Fiasko der bürgerlichen Politiker ging die Vereinigung der Freiheitskämpfer selbst an die Ausarbeitung eines Verfassungsreformentwurfes, der am 15. Oktober die oben erwähnte überwältigende Mehrheit in der Volksabstimmung erlangte. Dieser Entwurf trennt das Amt des Ministerpräsidenten von dem des Staatspräsidenten, der also damit als besondere Einrichtung der Verfassung überhaupt erst neu geschaffen wird. Der Staatspräsident wird direkt vom Volke gewählt. Seine Machtbefug-

Entsetzliche Steinbruchkatastrophe in Südserbien

30 bis 40 Arbeiter im Steinbruch der Firma Batignolles verschüttet und getötet / Bisher erst vier Leichen geborgen

Beograd, 20. März.

Heute vormittags traf hier die Nachricht von einer entsetzlichen Katastrophe ein, die sich im Steinbruch der bekannten französischen Firma Batignolles ereignet hat. Die genannte Firma besitzt einen Steinbruch zwischen Štip und Peć, und zwar in der Nähe des Dorfes Panica. Im Laufe der Sprengarbeiten im Steinbruch donnerte eine viele hunderte von Kubikmeter Gestein und Erde fassende Lawine in die Tiefe und begrub etwa 30 bis 40 Arbeiter an ihrer Arbeitsstelle unter den Stein- und Erdmassen. Trotzdem die Belegschaft alle Anstrengungen machte und die ganze Nacht hindurch an der Bergung der Verschütteten gearbeitet wurde, konnten kaum mehr als vier vollkommen entstellte und zerfetzte Leichen geborgen werden. Wie das Unglück geschah, ist noch nicht ermittelt, es dürften aber mangelhafte Aufsicht der Sprengungen durch die Techniker und Nichtbefolgung der Sicherheitsvorschriften erheblich schuld sein an dem großen Unglücksfall. Die Behörde hat bereits eine Kommission an Ort und Stelle entsendet, um die näheren Umstände des Unglücksfalles zu überprüfen.

London über Mussolinis Rede besorgt

Die „geistigen Aspirationen" des Duce auf Afrika und Asien beziehen sich nach englischer Ansicht auf Tunis, Aegypten, Abessinien und Zentralafrika

London, 20. März.

Auf eine Anfrage im englischen Unterhaus betreffend die römische Entrevue zwischen Mussolini, Dollfuß und Gömbös erklärte der Minister des Aeußern Sir John Simon, er besitze noch nicht die authentischen Texte der römischen Protokolle, doch glaube er nicht, daß die darin enthaltene Bindung über den Genfer Pakt vom Jahre 1922 hinausgehe. Die Rede Mussolinis hat in der englischen Presse starke Besorgnisse ausgelöst. Besonders gilt dies für jene Stelle, in der sich der Duce mit den Zielen Italiens in Asien und Afrika beschäftigte. Es wird in der englischen Presse betont, daß die spirituellen Aspirationen Mussolinis in Asien und in Afrika sich konkret auf Tunis, Aegypten, Abessinien und Zentralafrika bezögen.

Göring gegen die Monarchisten und gegen die Linke

Aus einem Interview im Pariser „Jour" / Bemerkenswerte Aeußerungen des preußischen Ministerpräsidenten

Paris, 20. März.

In einer Unterredung mit dem Berliner Mitarbeiter des Pariser Blattes „Le Jour" gab der preußische Ministerpräsident Hermann Göring einige interessante Antworten auf inner- und außenpolitische Fragen.

Der Ministerpräsident erklärte sich, ähnlich wie Reichskanzler Hitler, für eine deutsch-französische Annäherung, wobei er die gegenwärtige Spannung zwischen den beiden Nationen als ein psychologisches Mißverständnis bezeichnete, welches eines Krieges wohl nicht wert sei. Innerpolitisch setzte sich Göring insbesondere mit den Monarchisten auseinander. Er selbst sei gewesener Monarchist, aber heute sei er weder für die Monarchie noch für die Republik, sondern einzig und allein für Adolf Hitler. Die Nationalsozialisten seien in keinem Falle geneigt, denjenigen die abgedankt hätten, das Ruder in die Hände zu spielen. Göring erklärte schließlich, er werde alles aufbieten, um die Intrigen sowohl der Monarchisten als auch der Linken mit aller Energie zu zerstören, soferne es sich als notwendig erweisen sollte.

Aus dem Senat

Beograd, 20. März.

In der heutigen Sitzung des Senats wurde die Luftfahrtkonvention mit Griechenland genehmigt, ebenso die Konvention über den Bau von Telekommunikationen. Der Vorsitzende teilte heute mit, daß die Finanzkommission des Senats das Budget durchgearbeitet habe, so daß die Budgetdebatte morgen um 9 Uhr vormittags beginnen könne. Es seien insgesamt 19 Redner angekündigt. Das Budget dürfte im Senat am Dienstag verabschiedet werden.

Die holländische Königin-Mutter gestorben.

Haag, 20. März.

Die Königin-Mutter der Niederlande ist heute nachts gestorben.

Ein Maschinenhaus in die Luft gesprengt

Graz, 20. März.

Durch einen verbrecherischen Sprengstoffanschlag, dessen Motive möglicherweise auf dem Gebiete der geschäftlichen Konkurrenz liegen, wurde das Maschinenhaus des am Fuße des Plabutsch in Gösting bei Graz liegenden Schotterwerkes des C. Deutsch vollkommen zerstört.

Um 23 Uhr 15 erfolgten im Maschinenraum kurz nacheinander drei überaus heftige Detonationen. Das drei Etagen hohe Gebäude wurde auseinandergerissen und die Wände zum Teil zum Einsturz gebracht. Es müssen große Mengen Dynamit oder Ekrasit explodiert sein, denn der 14.000 Kilogramm schwere Steinbrecher und der 1000 Kilogram schwere Kompressor wurden durch die Explosion in viele Stücke zerrissen. Die herumliegenden Eisen- und Mauerstücke gefährdeten die im Personalhaus wohnenden Arbeiter und ihre Familien, es wurde jedoch niemand verletzt.

Infolge des verbrecherischen Anschlages ist das Werk, das täglich 250 bis 300 Kubikmeter Schotter erzeugte, vollkommen stillgelegt. Der angerichtete Schaden wird mit etwa 40.000 Schilling beziffert. Die Gendarmerie hat eine verdächtige Person in Haft genommen.

Börsenberichte

Zürich, 20. März. **Devisen:** Paris 20.38, London 15.805, Newyork 309.75, Mailand 26.54, Prag 12.85, Wien 56.70, Berlin 122.30.

Ljubljana, 20. März. **Devisen:** Berlin 1353.47—1364.27, Zürich 1108.35—1113.85, London 174.80—176.40, Newyork Scheck 3405.50—3433.76, Paris 225.88—227, Prag 142.34— 143.20, Triest 293.68—296.08, österr. Schilling (Privatclearing) 9.15—9.25.

Täglich hilft Dir gegen Zahnstein SARGS KALODONT

misse erfahren eine wesentliche Erweiterung gegenüber dem Parlament, dessen Mitgliederzahl von 100 auf 50 herabgesetzt wird. Es wäre unrichtig, die in dieser von der „Freiheitskämpferbewegung" vertretenen Verfassung enthaltenen Ideen auf den Nenner eines faschistischen Regimes bringen zu wollen. Es sind starke autoritäre Züge darin, namentlich insofern, als dem Präsidenten die Exekutivgewalt restlos gesichert werden soll. Das System ist im Grunde aber doch ein demokratisches, etwa im Sinne der Verfassung der Vereinigten Staaten, die ja auch von der Form, die Demokratie und Parlamentarismus in Europa angenommen haben, stark abweicht. Wesentlich für die Freiheitskämpferbewegung ist der moralische Gehalt ihrer politischen Ideen, der sich beispielsweise auch in der Ablehnung des Klassenkampfgedankens ausdrückt. Sie steht auch in erbittertem Kampfe gegen das Parteiwesen nach westeuropäischen Zuschnitt, das in dem kleinen Estland mit etwa 1.1 Millionen Einwohnern zur völligen Groteske wurde.

Am 22. April soll auf Grund der neuen Verfassung erstmalig in allgemeiner Volkswahl ein Staatspräsident gewählt werden. Daß die „Freiheitskämpferbewegung" den Wunsch hat, dem Staate, der sein Grundgesetz nunmehr ihrer politischen Gedankenrichtung angepaßt hat, einen Mann aus ihren Reihen als Führer zu geben, ist begreiflich. Sie hat als Kandidaten General Ljuba, der an der Spitze der Bewegung steht, aufgestellt. Trotz der für den Verfassungsentwurf erlangten Mehrheit ist es aber zweifelhaft, ob Ljuba im ersten Wahlgang, für den absolute Majorität erforderlich ist, durchkommen würde. Die zur Zeit herrschende Bauernpartei wird jedenfalls alle Anstrengungen machen, einen der Ihrigen in das höchste Staatsamt hineinzubringen. Das plötzliche Verbot der Freiheitskämpferbewegung, das mit einem angeblich für den letzten Montag geplanten bewaffneten Aufstand begründet wird, scheint mit der beginnenden Wahlagitation zusammenzuhängen. Darauf deutet auch die Verhängung des Kriegszustandes auf die lange Frist eines halben Jahres hin. Die Regierung hat mit Hilfe der Ausnahmebestimmungen natürlich die Möglichkeit, eine unbequeme Wahlagitation zu unterbinden und ihrem eigenen Kandidaten die Wege zu ebnen.

Die „Freiheitskämpferbewegung" zählt weit über 100.000 eingeschriebene Parteimitglieder, namentlich aus den jüngeren Elementen der städtischen Bevölkerung, und es ist nicht anzunehmen, daß sie geneigt sein wird, so ohne weiteres von der politischen Bühne, auf der sie eben erst einen starken Erfolg hatte, abzutreten.

Die terroristischen „Ustaši" vor dem Staatsgericht

Der Beginn des Prozesses gegen drei Terroristen, die im Vorjahre ein Attentat auf S. M. den König planten / Peter Oreb vollkommen geständig

Beograd, 19. März.

Heute begann hier vor dem Staatsgerichte zum Schutze des Staates der Prozeß gegen Peter Oreb und Konsorten, die am 16. Dezember 1933 ein Attentat auf S. M. König Alexander geplant haben. Den Vorsitz führt Dr. Agnjević, die Anklage vertritt der Staatsanwalt Dr. Gjerman Djadrov.

Wie aus der Anklageschrift hervorgeht, hatte Peter Oreb die Absicht, am 16. Dezember des Vorjahres gelegentlich der Ankunft des Königspaares in Zagreb ein Attentat zu verüben. Als Gehilfe und Mitwirkender im Anschlagsplan war ein gewisser Josef Begović bestimmt worden, und zwar über Auftrag der „Ustaši"-Organisation aus dem Auslande. Am 16. Dezember stand Oreb in der Tat bewaffnet und im Vereine mit Begović auf dem Jelačić-Platz. Oreb hatte damals Bomben, einen Revolver und einen Dolch bei sich. Im letzten Moment überfiel ihn die Angst und er verließ das Spalier. Noch am gleichen Tage wollte Oreb Zagreb verlassen, er blieb aber später über Zureden des Begović, welcher ihm nahe legte, daß sie den Anschlag auf das Königspaar gelegentlich der Auffahrt vor der katholischen Kathedrale verüben würden. Die beiden gingen ihrer Wohnung in der Stosova ulica zu und trafen unterwegs den dritten Angeklagten Anton Podgorelec, mit dem sich Begović früher des öfteren traf. Alle drei Angeklagten begaben sich in die Wohnung, wo Podgorelec noch einmal vereidigt wurde.

Am nächsten Morgen war Podgorelec längst schon wach geworden und besprach mit Begović das geplante Attentat. Oreb schlief indessen noch. Plötzlich erschienen vor der Türe Polizisten, da die Polizei inzwischen aus Beograd die Mitteilung über das geplante Attentat und die Personsbeschreibung des Oreb und Begović erhalten hatte. Als Oreb die Polizisten wahrnahm, schoß er aus dem Zimmer und streckte den Detektiv Gjurgić nieder. Dann schoß er auf den zweiten Polizeiagenten und verletzte diesen sehr schwer. Begović und Podgorelec ergriffen die Flucht, doch konnten die beiden von dem Chauffeur des Polizeiautos auf der Straße verhaftet werden. Oreb gelang indessen die Flucht aus Zagreb. In Velika gorica warf er die Waffen fort, er wurde aber von den Gendarmen erkannt und gefaßt.

Die Anklageschrift legt auf Grund der Aussagen des Peter Oreb alle Details der kroatischen Rebellenorganisation dar, die ihren Hauptsitz in Bresca in Italien hat. In dem dort befindlichen Lager befinden sich 140 kroatische Rebellen, die von Dr. Pavelić und Perčec ständig besucht werden. In diesem Lager machte Oreb die Bekanntschaft des Dr. Pavelić, der ihm 500.000 Dinar anbot, wenn er den König ermorde.

Die Verlesung der Anklageschrift dauerte zweieinhalb Stunden, worauf der Gerichtshof zur Einvernahme des Hauptangeklagten Oreb schritt. Oreb erklärte, er fühle sich schuldig, einen Menschen getötet zu haben, doch habe er den Plan des Attentats aufgegeben, da er erkannt hätte, daß ein Anschlag zu viele Menschenopfer gefordert hätte. Der Angeklagte schildert sodann, daß er mehrere Male mit Dr. Pavelić zusammengetroffen sei, der ihm die Attentatsidee eingeflüstert habe mit dem Bemerken, er dürfe nicht aussagen, daß er aus Italien komme. Sollte er gefaßt werden, dann möge er lieber sagen, er sei aus Ungarn, Belgien oder Frankreich gekommen. Der Angeklagte erzählte sodann, wie er im Ustaši-Lager gelebt habe, in dem militärische Disziplin herrschte. Wenn Dr. Pavelić ins Lager gekommen war, dann sei er immer in Habtachtstellung begrüßt worden. Oreb bestätigte zur Gänze die Ausführungen der Anklageschrift. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt werden.

MIRIM, Königin der Schokolade!

Bei Touren zu Fuß, mit Wagen, Auto oder Bahn, vergessen Sie nicht die erfrischende MIRIM-Schokolade mitzunehmen. Spezialitäten sind:
MLEKITA — die gute Vollmilchschokolade
KAVITA — die Milchschokolade mit Kaffeegeschmack
MASLITA — die Schmelzschokolade
GRENKITA — die edle Bitterschokolade.

Mussolinis große Rede

Der Duce interpretiert vor 5000 Vertretern der faschistischen Parteihierarchie die Ziele Italiens / „Demokratie, Sozialismus, Liberalismus und Freimaurerei sind abgetan" / Das Verhältnis zu Jugoslawien: „Normal und korrekt"

Rom, 19. März.

Ministerpräsident Mussolini hielt gestern vor 5000 Vertretern der faschistischen Parteihierarchie, immer und wieder stürmisch begrüßt und umjubelt, eine sehr bedeutsame Rede über die inneren Aufgaben und äußeren Ziele Italiens. Eingangs erklärte der Duce, im faschistischen Staat gebe es keinen Raum für ein Parlament. „Die Demokratie, — sagte der Duce — „der Sozialismus, der Liberalismus und die Freimaurerei sind abgetan. Sie sagen der neuen Generation nichts mehr. Das Volk ist der Körper des Staates geworden und der Staat der Geist des Volkes. Die Werkzeuge dieser Identität sind Partei und Korporativen. Im korporativen Staat ist die Arbeit nicht mehr Objekt, sondern Subjekt der Wirtschaft." Die Aufgaben der Korporationen seien klar — fuhr der Duce fort — ihren Sinn werde man in Bälde verstehen lernen. Die Aufgabe des Faschismus bestehe darin, in der zeitgenössischen Aera das Gleichgewicht zwischen Mensch und Maschine wieder herzustellen.

Auf das Gebiet der Außenpolitik übergehend, erklärte Mussolini, das Verhältnis zur Schweiz sei ein herzliches. Der im Jahre 1924 zum Abschluß gebrachte Freundschaftsvertrag laufe im September ab, doch sei Italien bereit, ihn für die gleiche Zeitdauer zu erneuern.

Bezüglich Oesterreichs sagte Mussolini: „Gleich nach Beendigung des Krieges haben wir eine Politik der Freundschaft mit Oesterreich gemacht mit dem Ziele, seine Integrität und Unabhängigkeit zu schützen. Wir blieben lange Zeit allein. Als die Dinge eine dramatische Wendung nahmen, wachten auch die anderen auf. Wir werden diese Linie unserer Haltung fortsetzen. Oesterreich weiß, daß es bei der Verteidigung seiner Unabhängigkeit als souveräner Staat auf uns rechnen kann, und es weiß, daß wir jede Anstrengung machen werden, um die Lebensbedingungen seines Volkes zu erleichtern."

Das Verhältnis Italiens zum Königreiche Jugoslawien bezeichnete der Duce als normal und korrekt. Italien und Jugoslawien ergänzen sich wirtschaftlich in breitestem Maße. Die Frage der weiteren Regelung der italienisch-jugoslawischen Beziehungen sowie der Annäherung werde in Angriff genommen werden, sobald die Voraussetzungen für die Erreichung nützlicher Ziele gegeben seien.

Das Verhältnis zu Frankreich betrachtet der Duce als herzlich und günstig.

Ueber Ungarn äußerte sich der Duce wie folgt: „Das isolierte und selbst absolut magyarischer Gebiete beraubte Ungarn hat in Italien ein Verständnis gefunden, das nicht von gestern stammt und das klaren Ausdruck in zahlreichen Kundgebungen unserer Außenpolitik gefunden hat. Ungarn verlangt Gerechtigkeit und Aufrechterhaltung der Versprechungen, die ihm zur Zeit des Friedensvertrages gemacht worden sind. Italien hat diese Forderung unterstützt und unterstützt sie noch."

In seinen weiteren Ausführungen verwies der Duce auf die Wichtigkeit der in Rom soeben von den Vertretern Italiens, Oesterreich und Ungarns unterzeichneten Protokolls, indem er hinzufügte, daß Erweiterungen dieser Zusammenarbeit und eine ausgedehnte Zusammenarbeit mit anderen Staaten hierdurch nicht ausgeschlossen seien. Es handle sich jetzt darum, aus der Zone der Phrasen herauszukommen, um endlich und entschlossen in jene der Taten einzutreten.

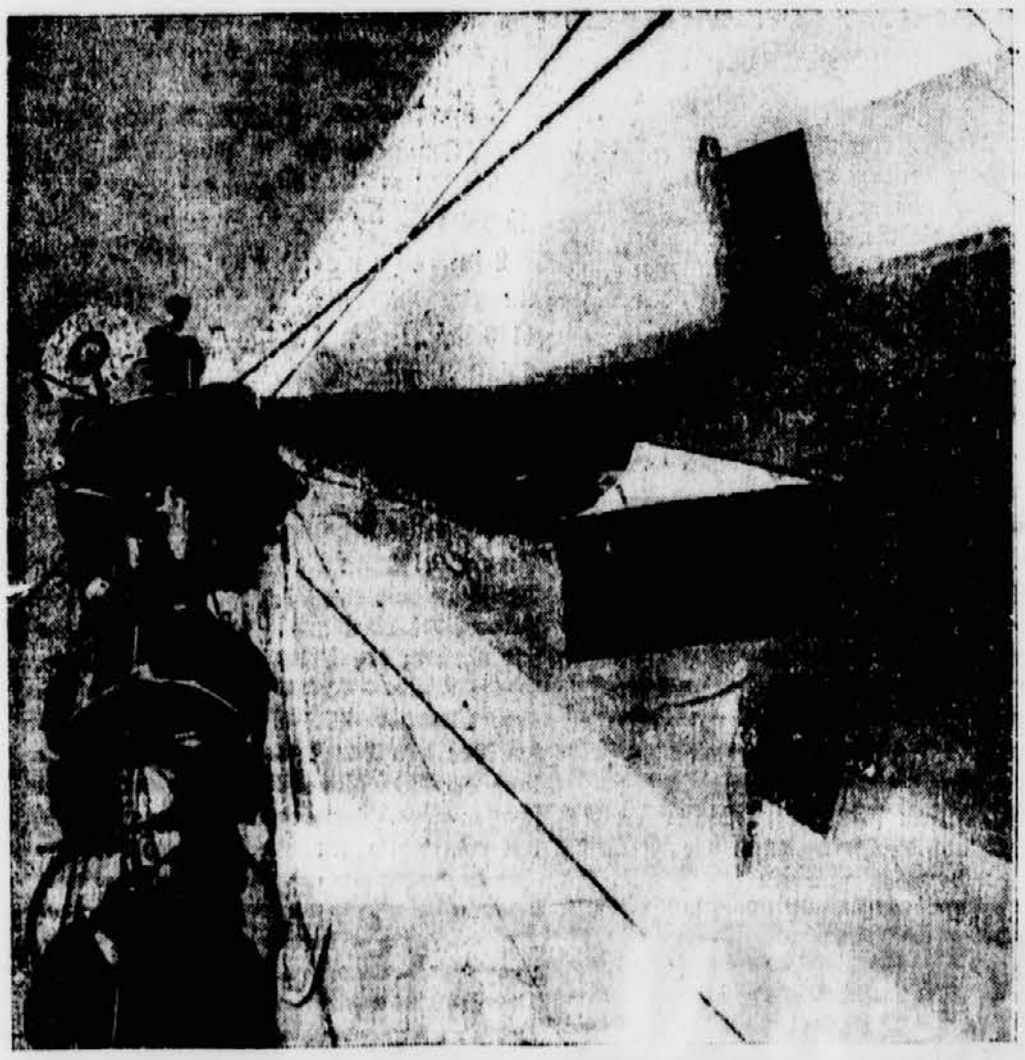
Nun kam der Ministerpräsident auf den Völkerbund und auf die Abrü-

Englische Luftmanöver

Ein Riesenscheinwerfer in Tätigkeit.

Die englischen Luftstreitkräfte entfalten in letzter Zeit eine äußerst lebhafte Tätigkeit. Im Parlament wurden kürzlich Anträge auf eine bedeutende Verstärkung der Fliegerabwehrformationen gestellt. Jetzt fanden umfangreiche Uebungen der ersten Luftverteidigungsbrigade bei Aldershot statt, bei denen Scheinwerfer und Abhörgeräte neuester Konstruktion zum raschen Entdecken feindlicher Flugzeuge in Tätigkeit traten.

Amerikas Riesenluftschiff flieht vor dem Sturm



Das amerikanische Riesenluftschiff „Macon" erhält, wenn es am Ankermast stationiert ist, stets Meldungen von heraufziehendem Sturmwetter, damit es rechtzeitig starten und so dem Unwetter ausweichen kann. Auf diesem Photo sieht man, wie das Luftschiff vom Ankermast in Camp Kearney bei San Diego frei gemacht wird, um einem eben von der Flotte gemeldeten Sturm zu entgehen.

stungsfrage zu sprechen. Er sagte: „Wenn diese Konferenz scheitert, kann der Völkerbund nicht bestehen bleiben." Das italienische Memorandum stehe auf dem Boden der praktischen Anwendung der Rechtsgleichheit. „Ein Volk wie das deutsche ewig entwaffnet zu halten," sagte der Duce — „ist eine reine Illusion, außer man verfolgt das Ziel, eine Wiederaufrüstung Deutschlands mit Gewalt zu verhindern. Das bedeute aber Krieg mit allen seinen Schrecken. Wir sind für die These eingetreten, daß man Deutschland ein gewisse Wiederaufrüstung zuerkennt um zwischen den größten und den kleinsten Mächten Europas eine Vertrauensatmosphäre zu schaffen.

In Behandlung des militärischen Problems der Nation erklärte Mussolini, daß die Alpengrenze ein unübersteigbarer Wall sei. Angesichts der Paralyse der sogenannten Abrüstungskonferenz sei es aber ein kategorischer Imperativ für jede Nation, die leben will, stark zu sein. Man muß stark sein, nicht um anzugreifen, sondern um sich jeder Situation gewachsen zu zeigen. Die Bevölkerung sei die einzige lebendige Bewegungskraft der Nation. Das faschistische Volk wisse, daß die numerische Kraft die Macht vergrößere und damit den Wohlstand. Der Wohlstand werde durch neue Geburten nicht zerstört sondern vergrößert. Nur der Tod vernichte den Wohlstand. Zwischen die Wahl auf Tod und Leben gestellt, sei Italiens Volk für das Leben. Dieses Zeitalter sei das Zeitalter der Verjüngung und nicht des Sterbens.

Als historisches Ziel Italiens bezeichnete der Duce schließlich Asien und Afrika. „Es handelt sich nicht um territoriale Eroberungen, sondern um eine natürliche Expansion, es handle sich um ein Aktion zugunsten der Zivilisation. Wir beabsichtigen nicht, Monopole oder Privilegien zu fordern, aber die Arrivierten dürfen eine natürliche Expansion nicht von allen Seiten blockieren.

Eine Osterbotschaft Hitlers an Oesterreich

Vier Punkte über eine angebliche Machtkompfprobe zwischen Habicht und Neurath.

Berlin, 19. März.

Wie hier behauptet wird, wird Reichskanzler Hitler über Vorschlag des Reichsaußenministers Baron Neurath an die österreichische Regierung eine Osterbotschaft richten, die nach der bislang unbestätigten Meldung die vier nachstehenden Punkte enthalten wird:

1. Die Führer des österreichischen Nationalsozialismus sind unverzüglich aus den Anhaltelagern zu entlassen.

2. Das politische Leben in Oesterreich wird dermaßen eingerichtet, daß die NSDAP wieder in Tätigkeit treten kann.

3. In die Regierung und in den neuen, in der kommenden Verfassung projektierten Staatsrat werden national orientierte Persönlichkeiten einbezogen, die nicht Nationalsozialisten zu sein brauchen.

4. Oesterreich verpflichtet sich, im Völkerbund alle Forderungen Deutschlands zu unterstützen, insbesondere in den Fragen der Gleichberechtigung und der Abrüstung. Wie jedoch behauptet wird, sollen Habicht und die Führer der emigrierten österreichischen Nationalsozialisten gegen diese Botschaft schärfsten Protest eingelegt haben, da sie jede Aussprache mit Fey und Dollfuß ablehnen. Man erwartet jetzt angeblich mit Spannung, wessen Standpunkt sich durchsetzen werde, ob also Habicht oder Neurath als Sieger hervorgehen werde.

Ein Diplomat als Schmuggler entlarvt

Sofia, 19. März.

Der Legationssekretär der hiesigen französischen Gesandtschaft, Gerardy, hat sich aus Nis, wo er vor einigen Tagen weilte, über Auftrag seiner Regierung den bulgarischen Behörden in Sofia gestellt. Gerardy wurde über mehrmaliges Ansuchen der bulgarischen Regierung nicht abberufen, obwohl man ihm zur Last legte, unter dem Titel „französischer Sekt" Geranium-Oel eingeschmuggelt zu haben, welches zur Nachahmung des teuren bulgarischen Rosenöls dient. Dadurch wurde der gute Ruf des bulgarischen Rosenöls sehr geschädigt. Als im Vorjahre in Sofia eine Typhusepidemie herrschte, ließ Gerardy in Diplomatenkoffern ein minderwertiges Serum aus Frankreich kommen, dessen Einfuhr nicht gestattet war. Gerardy handelte indessen mit diesem Serum unbekümmert um seine diplomatische Position. Große Summen „verdiente" der Mann ferner für die Ausgabe von Nansen-Pässen für Staatenlose. Gerardy war außerdem Besitzer der größten pornographischen Buchhandlung auf dem Balkan. Einige Sofioter Blätter bezeichnen ihn als den französischen Stavisky des Balkans.

Kartenskizze zu dem Blutbad in Turkestan.

Nach Meldungen der sowjetrussischen Telegraphenagentur spielte sich in der Nähe von Kaschgar in der Festung Jangischkar ein fürchterliches Blutbad ab. Truppen der Tungusen befreiten ihre dort eingeschlossenen Stammesbrüder, wobei 2000 Einwohner niedergemetzelt wurden.

Die römischen Protokolle

Geringe Ergebnisse / Oesterreich und Ungarn zu großen Opfern genötigt

Rom, 19. März.

Gestern mittags wurden die von Mussolini, Dollfuß und Gömbös unterzeichneten drei Protkolle über die Zusammenarbeit Italiens mit Oesterreich und Ungarn veröffentlicht. Der Inhalt brachte keine Ueberraschung, da man schon am Samstag wußte, daß das Ergebnis ein sehr mageres sein werde. Insbesondere war es klar, daß die politische Seite der Vertragsschließung gescheitert ist.

Das politische Protokoll besagt u. a., daß sich die Chefs der drei Regierungen in allen Fragen besprechen würden, die sich unmittelbar auf ihre Staaten bezögen, um auf diese Weise im Geiste der bisherigen italienisch-österreichischen, italienisch-ungarischen und österreichisch-ungarischen Verträge sachlich eine gemeinsame Außenpolitik zu sichern, die zur Zusammenarbeit aller in Europa führen möge. In diesem Geiste würden sich alle drei Staaten an den Beratungstisch setzen, wenn einer von den drei Staaten es verlangen sollte.

Wie man sieht, ist man über die Fassung eines gewöhnlichen Konsultativpaktes nicht hinausgekommen, es kam also zu keiner gegenseitigen Garantie der Grenzen und der staatlichen Unabhängigkeit. Ungarn lehnte eine solche Bindung mit Rücksicht auf Deutschland und sein Interesse an Oesterreich entschieden ab. Die italienische Presse gibt auch zu, daß der politische Dreibundpakt über Intervention Frankreichs und Deutschlands gescheitert sei. Die beiden anderen Protokolle beziehen sich auf die Regelung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den drei Staaten.

In politischen Kreisen wird die Tatsache viel besprochen, daß Oesterreich und Ungarn in den römischen Verhandlungen schlecht abgeschnitten hätten. Oesterreich muß sich nämlich seine Freihafenzone aus eigenen Mitteln einrichten. Sehr belastend sind ferner die Opfer, die es im Touristenverkehr mit Italien auf sich nehmen muß. Anstatt 200 Schilling darf jeder Oesterreicher 800 Schilling nach Italien mitnehmen, wobei der Banca Commerciale Italiana große finanzielle Organisationsaufgaben zukommen. Die Oesterreichischen Agrarier sind auch deshalb geschlagen, weil Oesterreich sich verpflichten mußte, große Kontingente an Getreide, Gemüse und Obst bei verringerten Zollsätzen in Ungarn zu kaufen.

„Deutschland und Serbien"

Ein interessanter Vortrag des Gesandten i. R. Jovan Jovanović in der Jugoslawisch-deutschen Gesellschaft.

Beograd, 18. März.

Der Gesandte i. R. Jovan Jovanović hielt in den Räumen der Jugoslawisch-deutschen Gesellschaft einen sehr gut besuchten Vortrag über das Thema: „Das Verhältnis Deutschlands und Serbiens in den Jahren 1914 bis 1915". Der Vortragende griff in die Aera bis Bismarck zurück und kam einleitend auf die Bilanz des neuen Deutschland zu sprechen, indem er feststellte, daß die Regierung Hitler die vollkommene innere Einheit des deutschen Volkes hergestellt habe. Diese Regierung treibe nach außenhin eine Friedenspolitik, deren Zielbewußtheit voll anerkannt werden müsse. Gesandter Jovanović befaßte sich in seinen Ausführungen sodann mit der deutscherseits nach der ersten österreichisch-ungarischen Niederlage begonnenen Fühlungnahme in der „serbischen Frage". Diese Fühlungnahme verdichtete sich besonders vor der Mackensenoffensive ganz konkret dahin, unter welchen Bedingungen der Abschluß eines Sonderfriedens mit Serbien möglich sei. Bei der Darstellung dieser Vorgänge benützte der Vortragende bisher zusammenhängend kaum verwertetes historisches Material, aus dem hervorging, daß deutscherseits 1915 ernste Bemühungen stattfanden, ein Abkommen mit Serbien zu treffen. Beteiligt waren daran Staatssekretär von Jagow, der Gesandte Graf Metternich, während die Vermittlung König Konstantin von Griechenland inne hatte. Dabei hat Deutschland, wie Jovanović betonte, im Gegensatz zu Oesterreich-Ungarn (Graf Stefan Tisza), das die Aufteilung Serbiens forderte, immer eine den Umständen entsprechende zuvorkommende Lösung der „serbischen Frage" vertreten, durch die Serbien auch weiter hin als Machtfaktor auf dem Balkan erhalten werden sollte. Der Versuch sei gescheitert, teils wegen des österreichisch-ungarischen Widerstandes, teils auch deshalb, weil Serbien die Verbündetenfront nicht verlassen wollte. Er zeigte aber, daß Deutschland Serbien gegenüber auch noch während des Krieges eine weitblickende und großzügige Politik verfolgt habe. Diese Linie der deutschen Politik, die durch die Bundesgenossenschaft mit Oesterreich-Ungarn, wie Jovanović sagte, zu einer „tragischen" wurde, zeigte der Vortragende in seinen aufschlußreichen Darlegungen auch an der Vorkriegsentwicklung auf dem Balkan auf, insbesondere in der Zeit zwischen der Annexionskrise (1908) bis zum Bukarester Frieden, durch den der zweite Balkankrieg abgeschlossen wurde.

Der Vortragende erntete für seinen Vortrag, der auch neue historische Tatsachen beleuchtete, starken Beifall. Unter den Gästen bemerkte man auch den deutschen Gesandten von Heeren.

Blut-, Haut- und Nervenkranke erreichen durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef"-Bitterwassers geordnete Verdauungsverhältnisse. Spezialärzte von hohem Ruf bescheinigen, daß sie mit der Wirkung des altbewährten Franz-Josef-Wassers in jeder Beziehung zufrieden sind.
Das **„Franz-Josef"-Bitterwasser** ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Vier Wochen darnach

Spielende Kinder in einer zerschossenen Wohnung in Wien.

Rund vier Wochen sind seit dem fürchterlichen Bürgerkrieg in Wien vergangen und immer noch stehen die Zeugen dieses entsetzlichen Kampfes da, als seien die Unruhen erst gestern gewesen. Noch nichts ist ausgebessert, überall sieht man noch die Löcher der Granateinschläge, ja noch nicht einmal die Fensterscheiben sind wieder instandgesetzt worden.

Erster Schwiegermüttertag in der Welt

Aus Amarillo (Texas) wird gemeldet: Nach Tausenden von „Muttertagen", „Kindertagen", „Tagen für Mütter und Kind" ist endlich den ewig verkannten Schwiegermüttern Gerechtigkeit widerfahren, denn in diesen Tagen hat hier in dem kleinen, 10.000 Einwohner zählenden Städtchen der „Erste Schwiegermütter-Tag der Welt" stattgefunden, der nach der Ankündigung durch die Veranstalter dazu bestimmt war, mit dem seit 2500 Jahren zu Unrecht bestehenden Vorurteil gegen die „Schwiegermütter" auf-

zuräumen. Die Bevölkerung hat diesen Tag mit großer Begeisterung begangen und der Festausschuß wählte als Symbol für den Tag der Schwiegermutter auf Vorschlag eines Schwiegermütterkomitees als Festblume die Wicke. Sämtliche Schwiegermütter der Stadt marschieren unter dem Jubel der Bevölkerung, besonders stark beklatscht von ihren Schwiegerkindern, durch die festlich geschmückte Hauptstraße der Stadt und wurden von den Honoratioren feierlich begrüßt und bewirtet. Nach dem Umzug wurden Wettbewerbe für die dickste, schlankste und jüngste Schwiegermutter der Stadt veranstaltet, schließlich auch eine Schönheitskonkurrenz, die großen Zuspruch hatte. Erst wollte man auch noch eine Konkurrenz im Nudelrollen-Schleudern einlegen, aber der Ausschuß lehnte diese Konkurrenz ab, weil sie wieder zu einer Herabsetzung der Schwiegermütter führen würde. Der Bürgermeister hielt eine Festrede, in der er betonte, daß alle Bürger der Stadt sich vereinten, „um unseren „Schwiegermüttern unsere Liebe, unseren Respekt und unser Verständnis für ihre schwierige Lebensaufgabe zu beweisen." Einen Tag nach dem Fest stellte sich heraus, daß der Urheber des Schwiegermuttertages, ein Zeitungsunternehmer, die Veranstaltung angeregt hatte, um seiner Schwiegermutter, mit der er sich verzankt hatte, „eins auszuwischen", indem er feurige Kohlen auf ihr Haupt durch die Ehrung der Schwiegermütter sammelte.

Die Explosionskatastrophe von La Libertad

Die Explosionskatastrophe von La Libertad von vergangenen Mittwoch hat ungeheure Verwüstungen und eine erschreckend hohe Zahl von Todesopfer zur Folge gehabt. Nach privaten Meldungen wird die Zahl der Toten auf 300, die der Verletzten auf weit über 1000 geschätzt. Durch die Explosion der Sprengstoffe wurden auch am Hafenkai von La Libertad lagernde Fässer mit Benzin und Oel in Brand gesetzt. Nach vielstündiger unmenschlicher Arbeit ist es den vereinigten Bemühungen der Feuerwehren und Militärabteilungen gelungen, den Brand auf das Hafenviertel von La Libertad zu beschränken, so daß die ärgste Gefahr für die Stadt abgewendet erscheint. In den ersten Stunden des Brandes erwiesen sich die Aktionen der Feuerwehr der Katastrophe gegenüber völlig machtlos, da die von den brennenden Benzinfässern ausströmende Hitze so ungeheuer war, daß sich die Löschmannschaften nur bis auf etwa 1 km dem Brandherd nähern konnten.

Der Hergang der Katastrophe.

Nach den letzten, aus La Libertad vorliegenden Meldungen, die auf Umwegen eintreffen, da die direkten Verbindungen mit der Hafenstadt unterbrochen sind, explodierten nicht nur die auf dem Hafenkai lagernden 250 Kisten mit Dynamit, vielmehr ist auch ein großer Transport von 7 Tonnen des gefährlichen Sprengstoffes in die Luft geflogen. Die verhängnisvolle Sprengstoffladung wurde von dem Dampfer „Santa Catalina" auf einen bereits auf dem Verschiebebahnhof stehenden Güterzug umgeladen, der in das Innere des Landes transportiert werden sollte.

Die von der Regierung ernannte Untersuchungskommission hat bis jetzt noch nicht feststellen können, ob die erste Explosion auf dem Bahnhofe oder am Kai erfolgte. Die Schuldfrgae wird sich wohl nie aufklären lassen, da sämtliche beteiligten Personen den Tod gefunden haben. Es wird aber angenommen, daß die Explosion auf die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters zurückzuführen ist. Einer anderen Version zufolge soll die Explosion in dem Augenblick erfolgt sein, als sich der Zug in Bewegung setzte und die Dynamitkisten dadurch hart aufeinander stießen.

Die Wirkung der Explosion war grauenvoll. Sämtliche in der Nähe befindlichen Arbeiter wurden in Fetzen gerissen. Die umliegenden Lagerschuppen wurden dem Erdboden gleichgemacht. Der Güterzug, auf dem die Dynamitkisten verladen worden waren, wurde in Stücke gerissen. Von dem Zug ist fast nichts als ein unentwirrbarer eiserner Trümmerhaufen übrig geblieben. Durch die bald nach der Explosion einsetzende Feuersbrunst wurde der Umfang der Katastrophe nur noch mehr vergrößert. Aus den rauchenden Trümmern der zerstörten Gebäude am Hafen ragen noch immer abgerissene Gliedmassen der getöteten Menschen hervor. An den noch stehenden Mauerresten kleben Fetzen von Fleisch und Knochenteile der grauenhaft verstümmelten Hafenarbeiter. Sämtliche Fensterscheiben im weiten Umkreis des Explosionsherdes sind in Trümmer gegangen.

Wie bei einem Erdbeben . . .

Die Welt hat von der entsetzlichen Explosionskatastrophe erst einige Stunden nach dem Unglück Kenntnis erlangt. Trotz schwerster Verletzungen schleppte sich der Telegraphist des Bahnhofes in La Libertad in die nahegelegene Ortschaft Saragossa und gab von dort die Schreckenskunde weiter. Vorher hatte man in San Salvador an ein — Erdbeben geglaubt, da die durch die Explosion hervorgerufene Erderschütterung noch in den etwa 35 km vom Explosionsherd entfernten Ortschaften verspürt wurde. Die Detonationen der explodierenden Sprengstoffkisten und Benzinfässer waren gleichfalls kilometerweit hörbar.

Die Bevölkerung von La Libertad wurde durch die ungeheure Detonation der Sprengstoffladung in eine beispiellose Panik versetzt. Angesichts des Flammenmeeres im Hafenviertel flüchteten die Bewohner zu Hunderten landeinwärts aus der schwer bedrohten Stadt.

Der Präsident von San Salvador, Martinez, ist am Schauplatze der Explosionskatastrophe eingetroffen und hat die Leitung der Aufräumungsarbeiten persönlich übernommen. Die Regierung hat eine große Summe für die Unterstützung der Opfer sowie der Geschädigten der Katastrophe bereitgestellt. Aus allen Teilen des Landes wurden Sonderzüge mit Lebensmitteln und Medikamenten nach La Libertad entsandt.

Die Hafenstadt La Libertad ist ein beliebter Badeort der Gesellschaftskreise von San Salvador. Zur Zeit der Explosionskatastrophe befanden sich Hunderte von Badenden in dem nicht weit vom Explosionsherd entfernten Strand.

Lokal-Chronik

Montag, den 20. März

Jahrestagung der Mieter

Die Bestrebungen des Mariborer Mietervereines / Stille, aber systematische Arbeit

Der vor etwa zwei Jahren wieder ins Leben gerufene Mieterschutzverein hielt vergangenen Samstag im Saale der Volksuniversität seine Jahreshauptversammlung ab, um über seine Tätigkeit im vergangenen Jahr Rechenschaft abzulegen. Das Wirken dieser Organisation ist in der Oeffentlichkeit kaum wahrnehmbar, und doch hat dieselbe eine Aufgabe zu erfüllen, an deren Bewältigung die größten Anforderungen gestellt werden und der man trotz Anspannung aller Kräfte nur in bescheidenem Maße gerecht werden kann. Denn die Schwierigkeiten, deren Beseitigung sich die Organisation zum Ziele gesetzt hat, sind gewaltig und lassen sich mit gewöhnlichen Mitteln nicht anpacken. Jede ausgiebige Begünstigung, die von oben dem Mieter gewährt wird, muß notgedrungen einem empfindlichen Eingriff in die Rechte der Hausherren gleichkommen und gar manchen Hausbesitzer in seiner Existenz bedrohen. Letzten Endes handelt es sich bei den ewigen Reibereien zwischen Mietern und Hausherren doch nur um die Auswirkungen des Weltkrieges, die durch die herrschende Wirtschaftskrise noch verschärft werden. Ein ruhiges nebeneinander oder gar Zusammenleben wird nur dann möglich sein, wenn der Fixbesoldete mit seinen Bezügen wirklich ein Auslangen wird finden können. Gegenwärtig die Härten auszugleichen und ihre Mitglieder vor Uebergriffen der Hausbesitzer, die hie und da aus dem einen oder anderen Grund zu verzeichnen sind, das ist die Aufgabe der Organisation, die gegenwärtig bereits mehr als tausend Mitglieder zählt.

Der Vorsitzende Herr Tumpej berichtete in der Generalversammlung über die Anstrengungen, die der Verein im Vorjahr machte, um die alles eher als rosige Lage der Wohnungsmieter zu erleichtern. In erster Linie ging das Bestreben darnach, den vor einigen Jahren abgeschafften gesetzlichen Mieterschutz wieder aufleben zu lassen. Die eingeleitete Aktion hatte keinen Erfolg. Der Verein ergriff die Initiative zur Einberufung einer Konferenz in Zagreb. Desgleichen wurde eine Aktion eingeleitet, die darauf hinausläuft, in allen Städten Mieterorganisationen ins Leben zu rufen, da es nur dadurch möglich ist, die Lage jener, die kein Haus ihr eigen nennen, und das ist der weitaus überwiegende Teil der Bevölkerung, soweit als möglich zu mildern. Leider haben die Bestrebungen hierin noch viel zu wenig Erfolg aufzuweisen, da die Erkenntnis, daß nur in der geschlossenen Front aller Interessenten Aussicht auf ein Gelingen der Aktion liegt, noch viel zu wenig Wurzeln geschlagen hat.

Aus dem Bericht des Schriftführers Herrn Schriftleiter Hiti ist ersichtlich, daß der Verein, der seine Tätigkeit erst vor einem Jahre aufgenommen hat, seinen Mitgliedern tatkräftig an die Hand geht. Die Leitung unternahm in unzähligen Fällen bei Wohnungskündigungen Schritte und intervenierte in Fällen, wo es sich um übertrieben hohe Mietzinse handelt. Die Vereinskanzlei amtiert am Rotovški trg täglich von 18 bis 19 Uhr mit Ausnahme an Sonn- und Feiertagen. Dem Einschreiten der Organisation ist es zu verdanken, daß zehn Mitgliedern in der neuen Kolonie in der Metelkova ulica Notwohnungen zugewiesen erhielten. Den Mitgliedern stehen die Adressen der leeren Wohnungen zur Verfügung, soweit dieselben in Erfahrung gebracht werden können. Bei Zwangsräumungen werden den Delogierten vielfach Unterstützungen gewährt, um denselben für einige Tage in Herbergen Nächtigungen zu ermöglichen. In gar manchem Falle war es möglich, die Wohnungskündigung rückgängig zu machen oder den Delogierten Erleichterungen angedeihen zu lassen. Lobend ist hervorzuheben, daß die Herren Rechtsanwälte Dr. Vauhnik und Doktor Snuderl in berücksichtigungswürdigen Fällen den Delogierten unentgeltlichen Rechtsbeistand leisten.

Wie brennend die Wohnungsfrage gegenwärtig, mehr als 15 Jahre nach dem Kriege, ist, beweist zur Genüge der Umstand, daß die Bahnverwaltung ausrangierte Waggons der Gemeinde zur Verfügung stellt, damit Obdachlose darin untergebracht werden können. Im Vorjahr waren in Maribor nicht weniger als 200 Zwangsräumungen zu verzeichnen, davon mehrere mitten im Winter, sodaß die bedauernswerten Familien von Arbeitslosen buchstäblich auf die verschneite Straße gestellt wurden. Welches Elend in den breiten Schichten der Bevölkerung herrscht, erhellt zur Genüge aus dem Umstand, daß einzimmrige Wohnungen noch immer 150 bis 400 und zweizimmrige 400 bis 1000 Dinar monatlich kosten, wogegen es Hunderte von Arbeitern gibt, die kaum 350 Dinar im Monat verdienen und eine Reihe von Beamten, deren monatliche Bezüge kaum 1200 Dinar erreichen. Was den armen Leuten nach Begleichung des Mietzinses von ihren Bezügen übrig bleibt, ist nicht schwer zu errechnen. Eine Kunst ist es dagegen, mit dem übriggebliebenen Geld eine ganze Familie zu erhalten und zu bekleiden.

Bei den Neuwahlen wurde Herr Anton Bajt zum Vorsitzenden, Herr Doktor Pečovnik zu seinem Stellvertreter und Herr Hiti zum Schriftführer gewählt. Der übrige Ausschuß setzt sich zusammen aus den Herren Anton Mohor, Edo Karner, Rudolf Tumpej, M. Kolbezen, Mirko Feldin, Matko Božičev, Josef Mohorko, Kasper Homer und Miho Bahtar. Revisoren sind die Herren Lojze Doležal, Ludwig Znuderl, Ribič und Krajcer.

Meine Dame,

Sie haben gestern am Korso Eroberungen gemacht, weil Ihre Beine mit den mit obiger Schutzmarke versehenen Strümpfen aufgefallen sind. Wenn Sie es noch nicht wissen, so sind diese mit dieser Schutzmarke versehenen Strümpfe in jedem besseren Geschäft zu bekommen. 1934

Neue Kräfte regen sich . . .

Nein, es sind noch nicht die Kräfte neuen sprießenden Lebens, die sich allenthalben regen. Vorläufig sind es erst die Abwehrkämpfe der Natur, die sich dem Winter entgegenstemmen. Wer ging nicht in diesen Spätwintertagen einmal am Rande des Wassers spazieren? Freilich, viele sind es nicht, die einen derartigen Gang schätzen. Das laue Wetter hat die Wege aufgeweicht bis zur Grundlosigkeit, und nur mit besonders festem Schuhwerk oder in Gummi-Ueberschuhen läßt es sich wagen, durch den tiefen Matsch zu gelangen. Aber welch eigenartiges und reizvolles Bild bietet sich da dem Schauenden! In den Sträuchern am Ufer regt es sich allenthalben. Frohes Zwitschern und das erste Flöten der Amsel mischt sich mit dem Knistern des alten Schilfes, durch das der Wind streicht. Der Wald hat seine weiße Schneedecke verloren. Die Zweige, die sich noch vor kurzem tief unter der weißen Last zur Erde neigten, streben wieder befreit aufwärts. So wie die Natur ihren Eispanzer abwirft, wachsen aus der Feuchtigkeit des Bodens neue Kräfte. Es scheint, als dehnten sich erst einmal die kahlen Aeste nach langer Starre, als wollten sie prüfen, ob noch nicht alles Leben in ihnen erloschen sei.

Und wenn wir jetzt auf unserem Spaziergang am Wald vorüberkommen, so fällt vielleicht unser Blick auf ein winziges weißes Glöckchen, das sich zwischen allerlei altem Laub aus dem Boden gewagt hat. Die erste Blume, die gleichzeitig dem Winter den Abschiedsgruß zuwinkt und dem herannahenden Frühling ins lichte Antlitz blickt — das Schneeglöckchen . . .

m. **Bürgermeister Dr. Lipold verreist.** Bürgermeister Dr. Lipold ist heute für mehrere Tage verreist. Während seiner Abwesenheit wird ihn Vizebürgermeister Direktor Golouh vertreten.

m. **Evangelisches.** Mittwoch, den 21. d. um 18.30 Uhr wird in der Christuskirche eine Passionsandacht stattfinden.

m. **Die Richteramtsprüfung** hat dieser Tage beim Appellationsgerichtshof in Ljubljana der Rechtspraktikant des Ljubljanaer Landesgerichtes Herr Ciro Golouh mit sehr gutem Erfolge abgelegt. Wir gratulieren!

m. **Der Amtstag der Handelskammer** findet morgen, Mittwoch, wegen der gegenwärtigen Kammersitzungen in Ljubljana nicht statt.

m. **Todesfall.** Samstag ist in Beograd Herr Franz Krainz, Strafanstaltsunterbeamter i. R., im Alter von 76 Jahren einem Schlaganfall erlegen. Die Leiche des Verstorbenen, eines in seinem Bekanntenkreise beliebten und geschätzten Mannes, wurde Montag nach Maribor überführt und wird heute, Dienstag, nachmittag um 15.45 Uhr am Magdalenenfriedhofe in Pobrežje im Familiengrabe zur letzten Ruhe beigesetzt. Vater Krainz, der den Winter über bei seinem Sohne in Beograd weilte, freute sich schon auf seine für Ostern angesetzte Rückkehr in seine geliebte Draustadt und zählte schon die Tage, die ihn vor ihr noch fernhielten. Ganz unerwartet überraschte ihn die Grippe und als er diesem kaum glücklich überstanden hatte, setzte ein Schlaganfall den Schlußpunkt in seinem Leben. Erst im Herbst des vergangenen Jahres war ihm seine Gattin nach 46jähriger glücklicher Ehe von Gevatters

Tod dahingerafft worden. Diesen Verlust konnte er nicht verwinden und dies war der eigentliche Anlaß zu seiner vorübergehenden Domiziländerung gewesen. Nun hat auch er zu seiner von ihm so heiß geliebten Gattin heimgefunden. Der schwergeprüften Familie unser innigstes Beileid!

m. **Verstorbene.** In der vorigen Woche sind in Maribor gestorben: Gertrud Nerath, 35 Jahre alt; Anton Rogina, 9 J.: Gertrud Reismann, 70 J.; Johann Schabeder, 63 J.; Jakob Draxler, 60 J.; Barbara Zagar, 82 J.; Karoline Hanželič, 78 J.; Marie Merkl, 76 J.; Stanko Nußdorfer, 27 J.; Marie Bauer, 69 J.; Karl Jršič, 23 J.; Josef Ketiš, 64 J. und Alexander Paulec, 76 Jahre alt.

m. **Uraufführung.** In den nächsten Tagen gelangt das neueste Werk des Mariborer Vizebürgermeisters Herrn Direktor G o l o u h „Vom Morgengrauen bis zur Abenddämmerung" an unserem Theater zur Uraufführung. Es handelt sich um eine geistreiche und interessant geschriebene Satyre, die bei unserem Publikum allgemein Anklang finden dürfte. Die Spielleitung liegt in den Händen des Oberregisseurs Herrn J. Kovič.

m. **Osterfahrt an die Adria.** Das Reisebüro „Putnik" veranstaltet vom 31. d. bis 3. April unter überaus günstigen Bedingungen eine Fahrt an die Adria, wobei Rab, Krk und Crikvenica berührt werden. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 245 Dinar, wobei Fahrt, Nächtigung und Verpflegung eingerechnet sind. Näheres gibt auch das hiesige Reisebüro „Putnik" in der Aleksandrova cesta bekannt.

m. **Aufnahme in das Rekrutenverzeichnis.** Das städtische Militäramt hat das Verzeichnis der im Jahre 1914 geborenen, nach Maribor zuständigen Militärdienstpflichtigen ausgearbeitet und liegt dasselbe in diesem Amt bis 30. d. während der Amtsstunden zur Einsicht auf. Die Familienoberhäupter werden eingeladen, sich von der Richtigkeit der Eintragungen des Familienstandes des Militärdienstpflichtigen zu überzeugen, da auf Grund der in diesem Verzeichnis enthaltenen Daten der Kaderdienst festgesetzt wird. Im Falle von unrichtigen Eintragungen sind der Rekrutenkommission die nötigen Unterlagen rechtzeitig beizubringen, damit die richtige Eintragung des Familienstandes vorgenommen werden kann. Das Rekrutierungsdatum wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

m. **Mangelhafte Schreibgelegenheit bei den Mariborer Postämtern.** Warum — so frägt sich das Publikum — legt die Postverwaltung auf den Zustand der Schreibgelegenheit bei den Kassenschaltern unserer Postämter keinen Wert? Am Hauptpostamt konnte kürzlich trotz eifrigen Suchens auf den Schreibpulten, die für das Publikum bestimmt sind, nur ein einziger Federstiel mit einer unbrauchbaren Feder aufgetrieben werden, abgesehen von der Misere mit den meist ausgetrockneten Tintenfässern. Die Schuld scheint aber nicht bei der Postverwaltung, sondern bei gewissen losen Benützern zu liegen, die nicht verstehen wollen, daß sie auch eine Kulturmission erfüllen, wenn sie die Feder dort stehen lassen und deren Segnung auch einem anderen Benützer zukommen lassen. Der Appell im Namen Vieler ergeht hiermit nicht nur an die Postverwaltung, sondern vor allem auch an das Publikum. Da jedermann nicht mit einer Füllfeder ausgestattet ist, die Schecks und andere Formulare jedoch mit Tinte ausgefüllt werden müssen, so wäre Abhilfe dringend nötig.

m. **Der Tominšek-Abend abgesagt.** Der Wettergott hat unseren Bergfreunden doch einen Strich durch die Rechnung gemacht. Wegen der stark veränderlichen Witterung mußte der für Sonntag anberaumte T o m i n š e k - A b e n d (in der „Mariborska koča" abgesagt und auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Trotzdem hatten sich aber zahlreiche Bergfreunde in der „Mariborska koča" eingefunden, wo eine kleine intime „Peperl-Feier" stattfand, die recht animiert verlief.

m. **Zimmerschießen.** Das nächste Zimmerschießen des Slowenischen Jagdvereines findet morgen, Mittwoch, um 20 Uhr in der Kegelbahn der Restauration „Pilsner Bierquelle" statt. Jäger sowie alle übrigen Freunde des Schießsports sind herzlichst geladen!

m. **Beinbruch.** Der 31jährige stellenlose Arbeiter Josef J a m n i k hatte an seinem Namenstag wirklich Pech. Auf der Straße stürzte er so unglücklich zu Boden, daß er einen Bruch des rechten Beines erlitt. Die Rettungsabteilung überführte ihn ins Krankenhaus.

m. **Wetterbericht** vom 20. März 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser: + 11; Barometerstand: 734; Temperatur: + 5; Windrichtung: NS; Bewölkung: teilweise; Niederschlag: 0.

Das Kinderparadies am Bachern

Ferialheim der Königin Maria bei Sv. Martin / Weiterer Ausbau der Anlagen / Vorbildliche Leitung

Mit dem Herannahen des Frühlings bemächtigt sich unserer Kleinen die alljährlich wiederkehrende Aufregung, wer diesmal den Vorzug genießen wird, in den Schulferien nach dem Kinderparadies am Bachern entsandt zu werden. Kein Wunder auch, denn die vier Wochen, die die minderbemittelten Kinder in würziger Bergluft verbringen und vielleicht früher nie geahnter Freuden teilhaftig werden, dürften wohl zu den schönsten Tagen im Leben unserer Kleinen zählen. Schwer wird die Wahl sein, vor die sich die für das Wohlergehen der heranwachsenden Jugend verantwortlichen Faktoren bald gestellt sehen. Denn nicht Hunderte, sondern Tausende von Kindern tragen das große Sehnen im Herzen, auch einmal zu den Glücklichen zu gehören, die für einige Wochen zu den Bewohnern der Ferialkolonie zählen. Abgezehrt, bleich, hohlwangig und niedergeschlagen kommen die Kinder armer Eltern in die Kolonie, pausbackig; gesundheitsstrotzend und voll Uebermut kehren die Kleinen zu den Eltern zurück.

Schlaflos? Nervös? Dann nur Kaffee Hag
er ist koffeinfrei, schmeckt vorzüglich und schadet niemals.

Das Bachernheim rüstet sich bereits zur Aufnahme seiner diesjährigen kleinen Gäste. Wie in der dieser Tage stattgefundenen Jahreshauptversammlung des Vereines für den Gesundheitsschutz der Jugend eingehend berichtet wurde, konnte der stattliche Besitz bei Sv. Martin abermals beträchtlich vergrößert und ausgebaut werden. Nicht weniger als 8280 m^2 Bodens wurden abermals erworben. Abgerundet wurde der Besitz durch die Schenkung der benachbarten Parzelle des Bürgermeisters Dr. L i p o l d. Der Wald wird teilweise ausgerodet, um neue Wiesen und Obstgärten erstehen zu lassen, die Verbindung der Kolonie mit Sv. Martin wurde bedeutend verbessert. Die Anlagen werden weiter ausgebaut, um den an sie gestellten Ansprüchen in jeder Hinsicht gerecht zu werden.

Im vergangenen Sommer wurden in drei Gruppen 157 Mädchen und 202 Knaben, zusammen 359 Kinder, in der Ferialkolonie der Königin Maria durch je vier Wochen verpflegt. Davon gab es 152 Waisen, Halbwaisen oder gänzlich verarmte Kinder, 19 Zöglinge der Waisenanstalten, 82 Kinder von Arbeitern, Eisenbahnern und Unterbeamten und 51 von Beamten sowie 55 Kinder, deren Eltern selbständige Berufe ausüben. In erster Linie ist bei der Auswahl der Kinder deren soziale Lage bestimmend. Die Stadtgemeinde sorgte für die Unterbringung und Verpflegung von 90, das Banat von 99, das Kinderheim von 75, das Gesundheitsheim in Maribor und Varaždin von 67 und das Rote Kreuz von 2 Kindern, während für 12 Kinder der Verein für den Gesundheitsschutz der Jugend, dem die Kolonie gehört, und für 64 die Angehörigen sorgten. Seit der Gründung der Kolonie waren im Ferialheim insgesamt 1754 Kinder durch je vier Wochen untergebracht.

Die Leitung der Kolonie untersteht einem Wirtschaftsausschuß unter Führung der Frau B a l l o n, der die Damen L i p o l d, P i n t e r und R a p o c aufopferungsvoll zur Seite stehen. Dem Vollzugsausschuß gehören die Herren Dr. V r t o v e c, Ing. B a r a n, B e z l a j, L u k m a n, B i č e k und W o m e r an. An der Spitze der Vereinsleitung steht Frau M a i s t e r. Zum Gedenken an den verstorbenen Lehrer D i m n i k, der sich um die Ausgestaltung des Heimes außerordentlich verdient gemacht hatte, wurde ein Dimnik-Fond gegründet, aus dessen Mitteln jährlich ein armes Kind nach der Kolonie entsandt werden soll.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Dienstag, 20. März: **Geschlossen.**

Mittwoch, 21. März: **Geschlossen.**

Kino

Union-Tonkino. Nur bis einschließlich Mittwoch das gigantische Meisterwerk **„SOS. Eisberg".** Ab Donnerstag der schon lange angekündigte Weltschlager **„Czibi, der Fratz"** mit Franziska G a a l, Hermann Thimig, Leopoldine Konstantin, Tibor v. Halmay und Theo Lingen.

*

Burg-Tonkino. Der reizende Großtonschlager **„Viktor und Viktoria"** mit Renate Müller und Hermann Thimig in den Hauptrollen. Eine lustige Geschichte, die alles in freudige Bahnen lenkt.

Radio

Mittwoch, 21. März.

Ljubljana, 12.15 Uhr Schallplatten. — 18 Kammermusik. — 19 Vorträge. — 20 Oper. — **Wien,** 11.30 Stunde der Frau. — 12 Mittagskonzert. — 16.10 Erdöl und Benzin. — 17.15 Gesangsvorträge. — 20.05 Symphoniekonzert. — **Daventry,** 19.30 Beethoven. — 21 Symphoniekonzert. — **Warschau,** 20.05 Konzert. — **Budapest,** 19.30 Das Land des Lächelns. Operette von Lehar. — **Zürich,** 19.20 Opernarien. — **Mühlacker,** 21 Allerlei lustige Weisen. — **Italienische Nordgruppe,** 19.45 Nachrichten, Schallplatten. — 20.40 Komödien. — **Prag,** 20.25 Schallplatten. — **Rom,** 20.30 Nachrichten, Schallplatten. — 21 Oper. — **München,** 21 Hörspiel. — **Leipzig,** 20 Großes Konzert. — **Bukarest,** 20.45 Konzert. — **Straßburg,** 21.15 Presseschau. — 21.30 Konzert. — **Breslau,** 20.50 Volkstümliches Konzert. — **Heilsberg,** 20.50 Bunter Tanzabend.

Aus Ptuj

p. **Den Titel eines Diplomkaufmannes** erwarb dieser Tage an der Hochschule für Welthandel in Wien Herr Fritz U r š i č aus Ptuj. Wir gratulieren!

Aus Celje

c. **Der Pegel am Sannsteg** zeigte Samstag abends einen Wasserstand von einen Meter vierzig. Die durch den anstürmenden Frühling etwas allzusehr aufgewühlte Sann hat sich also doch eines Besseren besonnen und zog sich wieder zurück. Sie ist seit Donnerstag somit um eineinviertel Meter gesunken. Das ist nicht wenig. Sie wollte uns doch kein Leid antun. Einzig und allein in Luče war sie hemmungslos, zerstörte das Wehr und verließ teilweise das alte Bett. Not herrscht dort und Elend. Wir haben darüber schon einiges berichtet und wollen unsere Mitteilung im Samstagblatt heute bloß um weniges ergänzen. In Luče hat das Hochwasser tatsächlich ein Haus zerstört, das einem Gerbermeister gehört. Durch den Einsturz des Wehres verlegte die Sann streckenweise ihr Bett, wodurch zumeist arme Keuschlersleute, deren Gärten und Gemüseanlagen nun völlig zerstört sind, hart getroffen wurden. Um das Wehr so rasch wie möglich wieder aufzurichten, rief die Ortschaft Militär zu Hilfe. Auch die Feuerwehr aus Ljubno traf in Luče ein, um mitzuhelfen. Die Straße zwischen Solčava und dem Logartal ist teilweise ganz zerstört, so daß ein Wagenverkehr auf dieser Strecke zur Zeit unmöglich ist.

BEI JEDEM SCHUHMACHERMEISTER ERHÄLTLICH

c. **Achtung, gesperrt!** Die Straße von Zidani most nach Hrastnik ist nun, da an ihr Ausbesserungen vorgenommen werden, auf mehrere Tage gesperrt. Wir machen alle Automobilisten und Fuhrwerker darauf aufmerksam.

c. **Prügelei im Stadtinnern.** An einem Abend der vergangenen Woche begannen in der Gubčeva ulica vier Männer auf offener Straße wegen eines „vielgeliebten" Mädchens eine wüste Rauferei, einen regelrechten „Kampf ums Weib", während der fünfte anwesende Mann das besagte Mädchen packte und — tüchtig verprügelte. Bald jedoch erschien die Polizei und steckte die heißblütigen Männer der Reihe nach ins Polizeigefängnis, wo sie auf hartem Lager und ohne das Weibchen die Nacht verbringen mußten. Das Weibchen aber, das dieses Ungemach heraufbeschworen hatte, brachte man — ins öffentliche Krankenhaus nach Ljubljana.

Aus Vitanje

ik. **Todesfall.** Von einem unerbittlichen Schicksalsschlage wurde dieser Tage die Familie des hiesigen Haus- und Realitätenbesitzers Herrn Anton Kuser betroffen. Nach längerem Siechtum starb am 13. d. im Barmherzigen Spitale in Zagreb, wo er für sein tückisches Kopfleiden Heilung suchte, der Seminarist des letzten Jahrganges des Salesianerkonventes in Rakovnik bei Ljubljana, Herr Jernej K u š e r im jugendlichen Alter von 28 Jahren. Der Leichnam des Verstorbenen wurde mit einem Autofurgon nach Vitanje überführt, woselbst am 15. d. vormittags das Leichenbegängnis stattfand. Die Einsegnung der Leiche nahm der Vorsteher des Salesianerkonventes unter Assistenz mehrerer Geistlichen vor, worauf sich der Kondukt unter seiner Führung auf den Weg zum Friedhofe bewegte. Am offenen Grabe verabschiedete sich der genannte Vorsteher in einer warm gehaltenen Rede vom Verstorbenen, wobei er insbesonders dessen geduldiges Leiden während der Krankheit betonte. Auch der hiesige Sängerchor verabschiedete sich durch Absingen von Trauerliedern vom Verstorbenen. Am Leichenzuge nahm eine überaus große Anzahl von Leidtragenden teil, wie dies bisher hierselbst kaum je beobachten konnten. Der Dahingeschiedene, ein Bruder des hiesigen Schloß- u. Mühlbesitzers Herrn Josef Kuser, hätte nämlich im heurigen Sommer hierorts seine Primiz feiern sollen. Dies wäre für unsere Pfarre wie überhaupt auch für unser Talgebiet ein umso größeres Ereignis gewesen, als in dieser Pfarre bereits seit mehr als 100 Jahren keine Primizfeier stattgefunden hat. Möge dem so vorzeitig Verschiedenen die Erde leicht sein! Den Angehörigen unser tiefstes Beileid!

Unterstützet die
Antituber kulosenliga

Wirtschaftliche Rundschau

Unerlaubte ausländische Konkurrenz

Uebergriffe seitens ungarischer Viehhändler

Nach dem geltenden Handelsvertrag mit Ungarn vom Jahre 1926 können die mit ordnungsmäßigen Reisedokumenten und Handelsausweisen versehenen ungarischen Staatsbürger nach Jugoslawien kommen und die hiesigen Viehmärkte besuchen, um ihren Bedarf an Vieh bei uns einzudecken. Dasselbe Recht genießen die jugoslawischen Staatsbürger in Ungarn. Solche Geschäftsleute besitzen nach dem Handelsvertrag das Recht, im anderen Staate derselben Behandlung teilhaftig zu werden wie die eigenen Staatsbürger.

Nun hört man, daß sich solche ungarische Viehhändler hie und da Uebergriffe erlauben, die eine schwere Schädigung unserer Interessen bedeuten. Besonders kraß ist ein Fall, der sich dieser Tage in der Nähe der ungarischen Grenze ereignet hat. Verschiedentlich wurden gegen die jugoslawischen Grenzbehörden Beschwerden erhoben, daß man ungarischen Viehhändlern beim Ueberschreiten der Grenze Schwierigkeiten bereite, was dem Geiste der erwähnten Bestimmung des Handelsvertrages zuwiderlaufe. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß die jugoslawischen Organe in Ausübung ihrer Obliegenheiten, d. h. Schutz der Interessen der eigenen Staatsbürger, nur ihre Pflicht taten, wenn sie ihren Wirkungskreis sozusagen überschritten.

Es konnte nämlich die Feststellung gemacht werden, daß es hin und wieder vorkommt, daß ungarische Viehhändler nicht nur die jugoslawischen Märkte besuchen und hier Vieh einkaufen, das dann nach Ungarn ausgeführt wird, sondern daß vielmehr einige Kaufleute ständig in Jugoslawien weilen und hier Viehhandel betreiben. Ihr Recht, von Fall zu Fall jugoslawisches Staatsgebiet zu betreten und hier Vieh einzukaufen, wird dadurch mißbraucht. Das auf unseren Märkten von Ungarn gekaufte Vieh wird nur teilweise ausgeführt, größtenteils jedoch bei uns weiterverkauft, wodurch den jugoslawischen Viehhändlern, die in Ausübung ihres Gewerbes Steuern zu entrichten haben, unlautere Konkurrenz erwächst, die ihnen schweren Schaden bringt.

Die jugoslawischen Organe forderten nun von solchen ungarischen Viehhändlern die Vorweisung des Gewerbescheines. Da ein solches Dokument natürlich nicht vorgewiesen werden konnte, wurde den betreffenden ausländischen Geschäftsleuten der weitere Besuch unserer Märkte und der Vieheinkauf verboten. In einem besonderen Falle kümmerte sich der ungarische Händler nicht um d. generelle Verbot, sondern zog auf dem flachen Lande von Gehöft zu Gehöft und kaufte das Vieh direkt bei den Bauern und verkaufte es dann an Interessenten weiter. Ja, es konnte sogar die Feststellung gemacht werden, daß derselbe in einigen infolge Viehseuche gesperrten Gegenden weiterhin Pferde eingekauft hatte und dieselben ohne veterinärärztliche Beschau nach unverseuchten Gegenden transportieren ließ. Daß die Behörden dann diesen Mann mit entsprechenden Strafen belegten und ihm die weitere Ausübung seines Rechtes vollkommen entzogen, ist begreiflich und kann füglich nicht als Schikane ausgelegt werden.

Die jugoslawischen Behörden gehen somit vollkommen richtig vor, wenn bei derartigen Uebergriffen seitens ausländischer Geschäftsleute denselben die Ausübung ihres verbrieften Rechtes vorenthalten wird. Die Organe gehen vom Standpunkte aus, daß der fallweise Besuch der Viehmärkte und der Einkauf der nach Ungarn auszuführenden Ware nicht gleichbedeutend sein kann mit dem usurpierten Recht, in Jugoslawien Handel zu treiben, ohne hiezu ermächtigt zu sein und ohne die entsprechenden Lasten zu tragen.

Paneuropäische Wirtschaftskonferenz

16. bis 18. Mai in Wien

Am 26. Februar hatte die Paneuropäische Wirtschaftskonferenz, die im Dezember 1933 unter so ausgezeichneten Auspizien ihren Anfang genommen hat, ihre Fortsetzung finden sollen. Die politische Lage machte eine Verschiebung notwendig. Aber die Arbeiten der in Permanenz erklärten Konferenz erfuhren dennoch keine Unterbrechung. Das mittlerweile ins Leben getretene Paneuropäische Wirtschaftsbüro war im Gegenteil in der Lage, die Methoden der wirtschaftlichen Zusammenarbeit Europas um so gründlicher zu erforschen.

Nun werden abermals die Einladungen ergehen; in den Tagen vom 16. bis 18. Mai, also knapp vor dem Pfingstfeste, werden sich wiederum zahlreiche Wirtschaftführer und Wirtschaftsdenker aus den verschiedensten europäischen Staaten in Wien versammeln, um die Wirtschaftsoffensive der Paneuropa-Bewegung fortzusetzen. Galt die Dezembertagung unter anderem der Festsetzung der allgemeinen Richtlinien dieses Kampfes, so soll diesmal vor allem

der wirtschaftliche Aufbau von Mittel- und Osteuropa

zum Gegenstand der Erörterung gemacht werden. Es handelt sich um jenen zerrissensten Teil Europas, der durch den Krieg und die Krise am schwersten betroffen wurde und dessen Wiederaufbau die unerläßliche Voraussetzung für jenen Teil Europas ist, um die zwölf Staaten zwischen der Baltischen See und dem Mittelländischen Meer. Dieses Gebiet mit seinen 130 Millionen Menschen auf über 2½ Millionen Quadratkilometern bedarf am meisten des Zusammenschlusses. Die Aussprache über die Möglichkeiten eines solchen wird in fünf Kommissionen vor sich gehen. Folgende Ausschüsse werden zusammentreten: 1. für Handels- und Zollfragen, 2. Währungs- und Finanzprobleme, 3. Verkehrsfragen, 4. Europäische Arbeitslosigkeit und 5. Europäische Rechtsangleichung. Bereits sind zahlreiche bemerkenswerte Vorschläge eingegangen; das vom Paneuropäischen Wirtschaftsbüro verbreitete Studienmaterial wird die Arbeiten sehr fördern.

Am 17. Mai, dem Europatag, findet im Rahmen der Konferenz eine große öffentliche Kundgebung statt, die an die vor vier Jahren von Briand in seinem berühmten Memorandum ausgegangene europäische Initiative erinnern soll. Mögen manche die überragende Bedeutung dieses Staatsmannes bereits vergessen haben, der wie nur wenige die geistige Forderung Paneuropas: „Europäer werdet Europäer!" verstanden hat, in den Herzen aller Bekenner der paneuropäischen Idee lebt sein Gedächtnis fort.

Das Paneuropäische Wirtschaftsbüro arbeitet daran, unabhängig von aller Politik, die wissenschaftlichen Grundlagen und das Material für die kommenden Tagungen bereitzustellen. Eine Reihe von Monographien über einzelne europäische Wirtschaftsprobleme ist in Vorbereitung.

Das Wirtschaftsbüro überprüft auch alle Referate und Denkschriften sowie die Vorträge, die für die Konferenz eingereicht werden und nimmt gerne wirtschaftliche Vorschläge entgegen, die sich auf den Zusammenschluß Europas beziehen.

Der Weltgetreidemarkt

Auf dem Weltgetreidemarkt halten die Schwankungen unvermindert an. Besonders an den amerikanischen Börsen war die Tendenz im Wochenverlauf ununterbrochenen Aenderungen unterworfen, da die Spekulation bald große Käufe tätigte, bald wieder bedeutende Gewinnrealisationen vornimmt. Nach den neuesten Schätzungen erwartet man von der amerikanischen Winterweizenernte ein Erträgnis von 465 Millionen Bushel gegen letztjährige 351 Millionen. Die sichtbaren Vorräte haben sich in den Vereinigten Staaten um 2.6 und in Kanada um 1.6 Millionen Bushel verringert. In Kanada hat die Regierung auf Drängen der Vereinigten Staaten Maßnahmen zur Anbaueinschränkung verfügt. Die argentinische Regierung hat die offiziellen Preise um durchschnittlich 5 Prozent erhöht, ohne daß hierdurch der Markt wesentlich beeinflußt worden wäre. Die Anbote aus Australien sind nach wie vor zurückhaltend. Die Weltweizenbestände werden mit 582 Millionen Bushel gegen 643.5 Millionen vor einem Jahr angegeben. Dieser Rückgang der Weltvorräte ist in erster Linie auf die Lichtung der Bestände in den Vereinigten Staaten zurückzuführen. In Europa blieb der Marktverkehr im Wochenverlauf ruhig, wobei sich die bisherigen Notierungen im großen und ganzen nur schwer behaupten konnten. Der Budapester Terminmarkt hat sich nach mehrtägiger Flauheit wieder etwas erholt. Im Wiener Verkehr war die Stimmung für Brotgetreide ruhiger, für Futtermittel fest. Der Mehlabsatz ist sehr ungünstig, und daher besteht weder für Weizen noch für Roggen nennenswertes Interesse, obwohl die Forderungen herabgesetzt wurden. Gerste lag fest, die Haferkurse konnten sich nur schwer halten, dagegen zeigten die Notierungen für Mais aufwärtsstrebende Tendenz, da Jugoslawien sein Angebot zum größten Teil zurückgezogen hat, zumal die Tschechoslowakei ein Einfuhrkontingent auf 3000 Waggons jugoslawischen Mais erteilt hat.

× **Vor einer Erhöhung der Valutenprämie?** Nach Zagreber Meldungen sollen sich die maßgebenden Stellen mit der Anregung einiger Wirtschaftskreise befassen, wonach die bisherige Valutenprämie von 28.5% demnächst erhöht werden soll, man spricht von 40%, da der amtliche Zusatz zur Notierung der ausländischen Zahlungsmittel der Sachlage nicht mehr entspricht. Eine Bestätigung der Meldung liegt bisher noch nicht vor.

× **Plenarsitzung der Handelskammer.** Die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Ljubljana hält Donnerstag, den 22. d. um 8.30 Uhr eine Plenarsitzung ab, in welcher verschiedene aktuelle Fragen in Erörterung gezogen werden. Die Tagesordnung umfaßt: u. a. eine Abänderung der Wahlordnung der Kammer und deren Satzungen, wonach die Gastgewerbesektion auf 10 Mitglieder erhöht werden soll. Auch die Frage der Hebung d. Fremdenverkehrs wird angeschnitten werden.

× **Reform des Gewerbegesetzes.** Der Ausschuß der jugoslawischen Wirtschaftskammern, der sich mit der Redigierung des Entwurfes, betreffend die Abänderung einiger unzeitgemäßer Bestimmungen des geltenden Gewerbegesetzes, befaßt, beendete jetzt in seiner Zagreber Sitzung seine Arbeit. Der Entwurf wurde bereits dem Handelsminister vorgelegt und wird in den nächsten Tagen einer eingehenden Prüfung unterzogen werden.

× **Insolvenzen.** Der Verein der Industriellen und Großkaufleute in Ljubljana veröffentlicht für die Zeit vom 1. bis 10. d. nachstehende Statistik (in den Klammern die Vergleichszeit des Vorjahres): 1. Eröffnete Konkurse: im Draubanat 0 (3), Savebanat 4 (2), Vrbasbanat 0 (0), Küstenlandbanat 3 (0), Drinbanat 1 (0), Zetabanat 0 (0), Donaubanat 0 (2), Moravabanat 1 (2), Vardarbanat 0 (1), Beograd, Zemun, Pančevo 2 (0). — 2. Eröffnete Zwangsausgleiche außerhalb des Konkurses: im Draubanat 1 (3), Vrbasbanat 4 (0), Küstenlandbanat 1 (1), Drinabanat 2 (1), Zetabanat 0 (2), Donaubanat 3 (1), Moravabanat 0 (1), Vardarbanat 0 (1), Beograd, Zemun, Pančevo 2 (0). — 3. Abgeschaffte Konkurse: im Draubanat 0 (7), Savebanat 1 (0), Vrbasbanat 2 (0), Küstenlandbanat 0 (1), Drinabanat 0 (0), Zetabanat 1 (0), Donaubanat 3 (1), Moravabanat 7 (1), Vardarbanat 0 (2), Beograd, Zemun, Pančevo 0 (0). — 4. Abgeschaffte Zwangsausgleiche außerhalb des Konkurses: im Draubanat 2 (11), Savebanat 1 (0), Vrbasbanat 2 (1), Küstenlandbanat 0 (1), Drinabanat 0 (1), Zetabanat 0 (1), Donaubanat 2 (2), Moravabanat 0 (0), Vardarbanat 0 (0), Beograd, Zemun, Pančevo 1 (1).

× **Eingang der direkten Steuern.** Nach einer vorliegenden Statistik wurden an direkten Steuern in ganz Jugoslawien im Jahre 1930 (in Millionen Dinar) insgesamt 2219 entrichtet, wovon auf das Draubanat 219 entfallen. Im nächsten Jahre belief sich der Steuerertrag auf 1788 oder 77% des Ertrages des Jahres 1930 (198, 90%), im Jahre 1932 auf 1717 oder 74% (182, 84%) und im Vorjahr auf 2071 oder 89% (221, 101%). Auf die einzelnen Banate verteilt sich der Steuerertrag wie folgt: Beograd 253 Millionen Dinar, d. s. 73% des Einganges des Jahres 1930, wobei pro Kopf der Bevölkerung 879 Dinar entfallen, Donaubanat 539 (88%, 234 Dinar), Draubanat 221 (101%, 198), Savebanat 422 (95%, 162), Moravabanat 103 (69%, 72), Drinabanat 122 (53%, 72), Küstenlandbanat 56 (67%, 64), Vardarbanat 90 (69%, 55), Zetabanat 48 (71%, 53) und Vrbasbanat 50 Millionen (83%, 50 Dinar pro Kopf). Pro Kopf der Bevölkerung entfiel im Vorjahr ein Steuerertrag von 145 Dinar. Slowenien steht weit über dem Gesamtdurchschnitt, da auf jeden Bewohner des Draubanats im Vorjahr 198 Dinar entfielen.

× **Hopfenbauertagung.** Der Hopfenbauverein für das Draubanat hält Sonntag, den 25. d. um 8.30 Uhr in Zalec seine 51. Jahreshauptversammlung ab. Das Beratungs- und Abstimmungsrecht besitzen nur die Delegierten der einzelnen Filialen, wogegen alle Vereinsmitglieder der Generalversammlung beiwohnen können.

× **Verlängerung der Giltigkeitsdauer des Handelsabkommens mit Griechenland.** Da am 20. d. die Giltigkeitsdauer des jugoslawisch-griechischen Handelsabkommens vom Juni 1933 abläuft, neue Vereinbarungen jedoch noch nicht getroffen wurden, wurde dasselbe provisorisch um zwei Monate verlängert und erlischt demnach am 20. Mai. In der Zwischenzeit soll ein neues Abkommen getroffen werden, das die bisherigen Abmachungen ersetzen wird.

Aus aller Welt

Eine zweite „Therese von Konnersreuth"?

Um Therese von Konnersreuth ist es in letzter Zeit still geworden. Jetzt kommt aber aus der Tschechoslowakei die Nachricht, daß sich dort bei einem Mädchen ähnliche Erscheinungen gezeigt hätten, wie bei der Konnersreutherin. In dem kleinen Dorf Vlty in der Nähe von Preßburg lebte ein 21jähriges Bauernmädchen, das seit Geburt an allen Gliedmaßen gelähmt ist und dauernd zu Bette liegt. Seit einiger Zeit erscheinen dem Mädchen angeblich Visionen. Die Eltern holten den Ortspfarrer herbei, der allerdings den Angaben des Mädchens mit einigem Mißtrauen gegenüber steht. Die Einwohner des Dorfes glauben aber trotzdem an das Wunder, und es hat eine förmliche Wallfahrt nach dem Häuschen, in dem die Kranke liegt, eingesetzt. Die Kranke wird über die verschiedensten Dinge gefragt, und ganz besonders begeben sich die Angehörigen im Weltkriege vermißter Soldaten zu ihr, um sich über den Verbleib ihrer Väter und Söhne informieren zu lassen. Man behauptet, daß die Angaben in vielen Fällen gestimmt haben sollen. Die kirchlichen Behörden werden sich mit dem Fall noch näher zu beschäftigen haben.

Heitere Ecke

Corpus delicti.

„Anna", sagt die Hausfrau in vorwurfsvollem Ton, „Sie geben jede Woche sechs Blusen in Wäsche und meine Tochter nur zwei." — „Was denn?" erwidert Anna, „ist denn Ihre Tochter vielleicht auch mit einem Kaminfeger verlobt?"

Sport vom Sonntag

Doppelsieg gegen Bulgarien

Unser Nationalteam siegt in Sofia und Beograd mit 2:1

Als Vorbereitung für den Weltmeisterschaftskampf gegen Rumänien setzte Sonntag der Jugoslawische Fußballverband zwei Länderspiele gegen Bulgarien in Szene. Jugoslawien ging aus beiden Kämpfen als Sieger hervor und der Zufall wollte es, daß beide Begegnungen mit der Differenz 2:1 schloßen.

Der Hauptkampf der A-Garnituren wurde in Sofia ausgetragen. Das Spiel, dem über 10.000 Zuschauer beiwohnten, nahm einen recht bewegten Verlauf. Jugoslawien stellte in technischer Hinsicht die bessere Mannschaft, dennoch war die Leistung nicht restlos befriedigend. Dagegen legten die Bulgaren energisch los und kämpften auch mit weit größerem Eifer. In den Reihen unserer Auswahl wirkte auch Hitrec mit, doch gelang es ihm nicht, wesentlich mehr Durchschlagskraft in den Angriff zu bringen.

Jugoslawien kam schon in der 8. Minute durch Marjanović in Führung, der aus fünf Meter unhaltbar einschoß. Auch der zweite Treffer, der in der 30. Minute fiel, stammte von Marjanović. Mit 2:0 schloß auch die erste Spielhälfte. Nach Wiederbeginn schoß Angjelov für Bulgarien den einzigen Treffer. Die übrigen Attacken der bulgarischen Angriffsreihe wurden von Glaser unschädlich gemacht. Streng objektiv leitete der Bulgare Dojev den durchwegs fair geführten Kampf.

Gleichzeitig standen sich in Beograd die B-Garnituren gegenüber. Der Kampf verlief im Zeichen einer schwachen Feldüberlegenheit Jugoslawiens, dennoch inszenierten auch die bulgarischen Stürmer eine Reihe von gefährlichen Attacken. Fast bis zur letzten Minute stand es 1:1, als plötzlich Kaljarević vorstürmte und seine Soloaktion mit dem siegreichen Tor beschloß. Auch den ersten Treffer schoß Sekulić in der letzten Minute der ersten Spielhälfte. Dem Kampfe, den Schiedsrichter Petković leitete, wohnten 5000 Zuschauer bei.

„Železničar" siegreich

Die erste Schlappe der Varaždiner „Slavija" / Ausdauer überwiegt Energie

Seit ihren Siegen über unsere Fußballvertreter bringt unsere lokale Sportgemeinde der Varaždiner „Slavija" ein ganz besonderes Interesse entgegen. Gerade deshalb fand der gestrige Sieg unserer Eisenbahner eine umso größere Beachtung. In Varaždin gibt es schon lange einen organisierten Fußballbetrieb, doch gelang es erst dem Sportklub „Slavija", die Metropole von Zagorje im jugoslawischen Fußballsport namhafter zu machen.

Trotz der Niederlage, die übrigens recht knapp war, hinterließen die Gäste den besten Eindruck. Das Team stellt eine energische Kampfmannschaft dar, die entschlossen heranrückte und mit resoluter Kraft alles in Bewegung setzte, um zum Enderfolg zu gelangen. Dieser in erster Linie auf Energie bedachten Mannschaft stellten die Eisenbahner eine zähe und vor allem mit beispielloser Ausdauer kämpfende Formation entgegen, die schon von Beginn an mit dem Aufwand aller Kräfte um den Sieg kämpfte. Im Hinter- sowie im Mittelspiel agierten die Eisenbahner glänzend, weniger ersprießlich war das Zusammenspiel der Angriffsreihe, in der nur vereinzelte Leistungen aufgezeigt wurden. Das Spiel verlief im Zeichen eines gewaltigen Ringens, wobei die verwickeltesten Situationen einander auf beiden Seiten ablösten. Der 2 : 1 (1 : 0)-Sieg „Železničars" ist gewiß nicht überzeugend, aber er war verdient und sogar ehrlich verdient. Zufriedenstellend leitete Schiedsrichter Nemec den anregenden Kampf.

Vor der Liquidierung des Fußballsportes

Bemerkungen zum Appell des Herrn J. Fišer im „Večernik" vom 17. d. M.

In seiner praktischen Bedeutung ist dieser Appell an „alle, die leicht helfen können", ein großes Fragezeichen. Nach dem Titel müßte man annehmen, es handle sich um das Problem des Fußballsportes überhaupt. Nach Durchsicht des Artikels sieht man darin nur die bescheidene Bitte, die Steuer, die die Wettspiele jugoslawischer Vereine belastet, zu ermäßigen und dadurch den Sport zu retten.

Man muß sich darüber klar sein, daß der Verband und die maßgebenden Faktoren alles erwogen und unternommen haben, um die Besteuerung so niedrig als möglich zu erhalten. Ist ein Gesetz da, so bleibt nichts anderes übrig, als damit zu rechnen und es zu respektieren. Es wäre traurig, wenn „Sein und Nichtsein" des Sportes von einigen Prozenten abhängig wäre. Am allerwenigsten wird ein Apell aus der Feder eines Mariborer Funktionärs in der Lage sein, ein fertiges Gesetz umzustoßen. Es wäre bedeutend nützlicher, vom Zusammenbruche des Fußballsportes in Maribor auszugehen, denn so schlecht ist es wo anderes noch lange nicht bestellt als bei uns, wo noch vor kurzer Zeit die stärksten Vereine des In- und Auslandes Niederlagen hinnehmen, oder wenigstens erbittert um den Sieg kämpfen mußten. Damals waren auch die Klubs von Maribor im Auslande interessant und man konnte manches Defizit einer lokalen Veranstaltung durch hohe Spielhonorare auswärts einbringen. Es wäre viel interessanter festzustellen, wo der Grund liegt, daß auch das heimische Publikum sein Interesse an den Veranstaltungen verloren hat und man nicht verlangen kann, daß man auswärts den Vereinen mehr Beachtung schenkt.

Ich fühle mich zu diesen Zeilen berufen, weil ich schon im „Večernik" vom 7. Juli v. J. an die maßgebenden Faktoren appellierte und diese zu loyaler Zusammenarbeit im Interesse des heimischen Sportes, denn nur auf diesen können wir Einfluß nehmen, aufforderte. Und was geschah in dieser Hinsicht positives? Gegen den Sportklub „Rapid", der sich während seines 15jährigen Bestandes nicht die kleinste Unkorrektheit zuschulden kommen ließ, wurde künstlich in einer Weise Stimmung gemacht, durch die sich die Behörde veranlaßt sah, Veranstaltungen des Vereines in Maribor zu verbieten, ohne dieses Verbot mit einem Vergehen des Vereines begründen zu können. Es kann von einzelnen Funktionären des damaligen MO der Zusammenhang mit dieser Stimmungsmache nicht bestritten werden. „Rapid" hat mit keinem Worte an die Oeffentlichkeit appelliert, noch hat der Verein gegen die Maßnahmen Beschwerde erhoben, weil niemand die Gegensätze verschärfen wollte und man überzeugt war, daß es wieder zur Verständigung und Zusammenarbeit kommen müsse. Keine nationale Organisation greift in einen Spezialzweig ein, ohne sich darüber mit ihren Vertrauensleuten aus diesem Zweige zu beraten. Es liegt daher in der Hand der Sportfunktionäre, eine Basis zu finden, um in gemeinsamer Betätigung zu versuchen, die Spielfreudigkeit, die so lange bestandene sportliche Kameradschaft und damit die Spielstärke zu heben. Erst dann kann man damit rechnen, daß das sportfreudige Publikum, welches aus den verschiedensten Gründen den Sportplätzen den Rücken gekehrt hat, wieder mit Freude und Interesse den sportlichen Kämpfen folgen wird, die sich auch in den heißesten Gefechten in Maribor in anständigerer und korrekterer Weise abspielten als in irgendeiner anderen Stadt. Diese Tatsache dürfte zur Ehre des heimischen Publikums wohl unwidersprochen bleiben. Bei dieser Tatsache ist es dem Laien unverständlich, weshalb die Autorität und die strengen Disziplinarvorschriften des Verbandes nicht genügen sollten, die Ordnung aufrecht zu erhalten, wo selbst das heiße Temperament in den Gebieten des Banates und Mazedoniens durch die Hand des Verbandes gezügelt werden konnte.

Diese Zeilen sind meine rein private Ansicht, die ich äußere, weil ich im Appell des Herrn Fišer die Absicht sah, dem Sporte helfen zu wollen und ich mich verpflichtet fühlte, auf die Umstände hinzuweisen, die zum moralischen und materiellen Zusammenbruch des lokalen Sportes führten, nachdem ich bereits vor einem Jahre warnend auf diese Möglichkeit hingewiesen hatte, die durch die inzwischen eingetretene Situation nur bestätigt wurde. H.

„Rapid" in Ljubljana und Celje

Gegen „Primorje"-Ligateam 8:0 unterlegen, nachdem das Spiel durch 70 Minuten ausgeglichen bei 0:1 gehalten werden konnte / Gegen „Olymp" 2:0 Sieg

Nachdem Spiele auf heimischen Boden noch nicht bewilligt sind, muß sich Rapid auf auswärtige Gastspiele beschränken. Trotz Mangel an Trainingsmöglichkeit und trotz der ziffermäßig hohen Niederlage hat die „Rapid"-Mannschaft in der Presse von Ljubljana eine gute Kritik und wird die Tatsache hervorgehoben, daß das Spiel durch 70 Minuten offen gehalten wurde, nachdem im ersten Teile sog. von einer Ueberlegenheit „Rapids" die Rede sein kann. Am Schlusse war die Mannschaft wegen des Mangels an Training den physischen Anforderungen nicht mehr gewachsen und es erfolgte der Zusammenbruch, der den Gegnern innerhalb von 20 Minuten ein halbes Dutzend Tore einbrachte. Die zahlreichen Zuschauer waren befriedigt und es wird auch die faire und disziplinierte Spielweise „Rapids" lobend hervorgehoben. „Primorje" war allerdings ein Gegner, der ebenfalls sehr fair, aber entschlossen kämpfte und sich in ausgezeichneter Kondition befindet.

Auf der Rückreise von Ljubljana trat „Rapid" gestern in Celje gegen den dortigen Sportklub „Olymp" an. Die Schwarzblauen waren in allen Belangen die bessere Mannschaft und siegten verdient mit 2:0 (2:0). „Olymp" wehrte sich insbesondere nach der Pause sehr gut.

Nach Planica!

Für die großen Sprungwettbewerbe auf der neuen Rekordschanze im Planica-Tal werden außer ab Maribor noch von Ljubljana, Beograd, Klagenfurt und Triest Sonderzüge abgefertigt werden. Nach dem neuerlichen Ausbau ist die Schanze die größte Sprunganlage von Europa, die Maximalweiten von 80 und sogar 90 Meter erreichbar macht. Am Start wird die Weltelite erscheinen. Siegmund und Birger Ruud, Sörensen, Marusarz, Czech, Raymund (Schweiz), Guttormsen sowie die Oesterreicher Schroll und Höll, um nur einige zu nennen, sind die Akteure dieses letzten wintersportlichen Ereignisses. Anmeldungen für den Sonderzug werden noch bis Mittwoch, den 21. d. 18 Uhr abends vom Reisebüro „Putnik", Telephon 21-22, entgegengenommen. Der Fahrpreis stellt sich für die Hin- und Rückreise auf kaum 100 Dinar.

Sonstige Spiele

Maribor: SSK. Maribor—Svoboda 5:3.

Ljubljana: Hermes—Reka 6:0, Primorje—Korotan 4:2.

Zagreb: Gradjanski—Ličanin 7:0, Concordia—Sparta 2:0.

Novi Sad: Sparta (Zemun)—Vojvodina 0 : 0.

Graz: GAK—Sturm 1:0, Sportklub—Austria 5:0, Südbahn—Körpersportklub 4:1, Donawitz—Hakoah 2:0.

Wien: Austria—Admira 5:2, Hakoah—Libertas 1 : 1.

Prag: Mit dem Sieg der Slavia über Nachod gewann sie die Meisterschaft, da sie nicht mehr eingeholt werden kann. Die Ergebnisse waren: Slavia—Nachod 6:1, Sparta—Teplitzer F. C. 1:1, Kladno—Cechie Karlin 2:1, Bohemia—Zidenice 2:2 (2:1). Freundschaftsspiele: Karlsbader S. K. — Sparta Kladno 2:1, V. F. C. Saaz—Union Žižkov 3:0.

Mailand: Ambrosiana—Lazio 8:1, Juventus—Florenz 2:2, Padua—Bologna 0:0, Neapel—Palermo 2:1, Turin—Pro Verzelli 0:0, Genua—Livorno 2:1, Rom—Mailand 1:1, Alexandria—Brezia 1:0, Triest—Casale 2 : 0.

Budapest: Ferenzvaros—3. Bezirk 4—0, Ujpest—Phoebus 3:1, Nemzeti—Bocksay 1:1, Somogy—Kispest 2:0, Ofner „11"—SK. Seget 3:1, Hungria—Attila 2:0.

: Cupspiele für die Städtewahlmannschaften des Balkans. Der bulgarische Fußballverband hat einen Plan ausgearbeitet, wonach die führenden Fußballzentren des Balkan um einen wertvollen Becher untereinander spielen sollen. Die Cupspiele, die nach dem doppelten Cupsystem ausgetragen werden, dürften im heurigen Sommer beginnen. Teilnehmer sind: Aus Jugoslawien Beograd,

Es weint der Narr um Fatmeh

32 (Nachdruck verboten.)

Roman von Marlis Buetz

Urheber-Rechtsschutz für die deutsche Ausgabe: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Sa).

Er hob seinen verschlagenen Blick zu Ibrahim Pascha. „Ich werde die Wahrheit sagen, Herr, wenn Ihr diese beiden Deutschen entfernt."

„Ich habe keinen Grund, den beiden Herren das Zuhören zu verbieten," antwortete Ibrahim Pascha ernst.

„Es ist aber so wichtig, daß Ihr erst allein die Wahrheit hört, denn sie wird Euch in Unruhe und Erstaunen setzen," sagte der Verwachsene mit vor Erregung bebender Stimme.

Verwundert schaute ihn Ibrahim Pascha an — war es eine Finte von dem verschlagenen Kerl — doch da drängte der Kleine ganz nahe an ihn heran und zischte ihm etwas ins Ohr. Erstaunt trat Ismael Pascha einen Schritt zurück, dann sagte er zu den beiden Herren: „Es ist vielleicht doch besser, ich höre ihn erst mal allein an."

Nur widerstrebend verließen v. Lossow und v. Fredershagen den Raum.

Es währte beinahe eine halbe Stunde, bis der Polizeioberst sie wieder rufen ließ. Das sonst so ruhige Gesicht des alten Herrn zeigte eine große Bestürzung, verlegen kratzte er sich das Kinn und ging mit großen Schritten, die Hände auf dem Rücken, auf und ab. „Meine Herren," sagte er stehen bleibend, „das ist eine sehr fatale Geschichte. Ich weiß auch momentan nicht, wie ich Ihnen weiter helfen kann."

„Wissen der Herr Oberst wenigstens, wo Fräulein Dahlen sich aufhält," unterbrach ihn Heinz v. Fredershagen brüsk.

„Ich glaube es zu wissen — wenn der Halunke nicht lügt. Wir werden ihn festhalten, und ich werde mich selbst erkundigen, das Resultat sollen Sie heute abend erfahren."

„Ich habe ein Anrecht darauf, es sofort zu wissen," sagte v. Fredershagen erregt, „denn ich bin der Verlobte von Fräulein Dahlen."

„Ich bedaure, es trotzdem nicht sagen zu können, da Momente vorliegen, die es mir vorläufig verbieten."

v. Fredershagen und v. Lossow protestierten in aller Form gegen diese ungerechtfertigte Maßnahme, doch der alte Türke blieb mit bestimmter Höflichkeit dabei, daß er vor heute abend nicht sprechen könne.

Mit stummer Verbeugung verließen ihn die beiden.

Heinz v. Fredershagen war zähneknirschende Wut, er hätte sich ohrfeigen mögen, daß er den Russen ausgeliefert hatte, und er ersparte auch v. Lossow nicht die Vorwürfe.

v. Lossow ging schweigend neben ihm her. Allerlei Vermutungen flogen ihm durch den Sinn, und plötzlich sagte er, auf v. Fredershagens Vorwürfe gar nicht antwortend: „Du wirst sehen, Fredershagen, darin ist irgendeine hohe türkische Persönlichkeit verwickelt."

„Dann lassen sie den Kerl womöglich noch laufen," sagte v. Fredershagen verzweifelt, „und das arme Mädchen sitzt in irgendeinem vergitterten Haren und grämt sich zu Tode." Kaum hatte er das Wort „vergittert" ausgesprochen, so erschien vor seinem geistigen Auge kaleidoskopartig der vergitterte Shanishir, aus dem das deutsche Lied erklungen war. Mit einem Ruck blieb er stehen und faßte v. Lossow so energisch am Arm, daß ihn dieser erschreckt und ärgerlich abschüttelte.

„Lossow — Elisabeth ist in dem Prinzenpalast am Bosporus . . . Wie heißt der Prinz doch . . .?"

„Bist du verrückt, Fredershagen?" Entsetzt sah ihn v. Lossow an. „Im Palast des Prinzen Achmed Bey meinst du? Das ist vollkommen ausgeschlossen — er soll nicht einmal seine fünf Sinne vollzählig haben — wie kommst du auf derartig ausgefallene Ideen?"

v. Fredershagen war so aufgeregt, er konnte kaum in zusammenhängenden Sätzen erzählen, dabei schlug er ein Tempo an, daß v. Lossow beinahe im Laufschritt mitkommen mußte.

Als v. Fredershagen mit seiner Erzählung zu Ende war, hatte v. Lossow weiter nichts besonderes gehört, als daß im Palast des Prinzen Achmed Bey das Schubertsche „Ave Maria" von einer Mädchenstimme gesungen worden war.

v. Lossow schüttelte verwundert und warnend den Kopf. „Laß dich nicht zu Torheiten hinreißen, ein deutsches Lied an jener Stelle berechtigt dich nicht zu derartig weittragenden Vermutungen. Aber wenn du sie schon hegst, so hüte dich, sie laut werden zu lassen. Du weißt, es gäbe die unangenehmsten Verwicklungen."

Heinz v. Fredershagen ließ sich diesmal nicht mutlos machen. „Ich werde heute den ganzen Nachmittag den Palast des Prinzen nicht aus den Augen lassen," sagte [illegible] Lossow verbissen.

*

Ismael Pascha war nicht wen[illegible], als sich Ibrahim Pascha, der Chef der Polizei, bei ihm melden ließ. Trotzdem dieser die personifizierte Höflichkeit zur Schau trug, ließ sich Ismal Pascha nicht täuschen. Instinktiv hatte er das Gefühl, daß Ibrahim Pascha aus Gründen zu ihm kam, die ihm nicht besonders angenehm waren. Nach den üblichen Höflichkeitsphrasen erkundigte sich der Polizeioberst nach dem Befinden des Prinzen, und dann tat er unvermittelt — Ismael Pascha dabei scharf im Auge behaltend — die Frage nach einem deutschen Mädchen, das sich im prinzlichen Palais befinden sollte.

Wenn Ismael Pascha auch innerlich vorbereitet war, wechselte er bei dieser Frage doch die Farbe, und so sehr er auch seine Züge in der Gewalt hatte, konnte er doch das Erschrecken nicht verbergen, das sie für Sekunden überflog.

„Wir haben kein deutsches Mädchen hier", sagte er nach einer kleinen Weile der Überlegung zögernd.

Ibrahim Pascha nahm die gestopfte Pfeife, die ihm von einem Diener gereicht wurde, und ließ sich nieder, Ismael Pascha zu dem gleichen zwingend.

„Es tut mir sehr leid, widersprechen zu müssen," betonte er mit leichter Schärfe, „denn ich habe eine sehr unerquickliche Angelegenheit zu erledigen, und diese ohne Aufsehen aus der Welt zu schaffen, bin ich persönlich gekommen."

Zagreb und Split; aus Bulgarien Sofia und Varna; aus Rumänien Bukarest, Temeswar und Arad; aus der Türkei Stambul; aus Griechenland Athen und Saloniki. Der Zweck dieses Bücherturniers ist, die Fußballzentren des Balkans in sportlicher und gesellschaftlicher Hinsicht einander nahe zu bringen.

: **Weltrekord im linksarmigen Stoßen.** W a h l (Düsseldorf) stellte im linksarmigen Stoßen mit 205 Pfund einen neuen Weltrekord auf. Der alte Weltrekord bestand seit 1911 und wurde von Geßler (Deutschland) aufgestellt.

: **Die Zagreber Auswahl soll das Vorspiel zum Länderspiel Ungarn—England bestreiten.** Bekanntlich wurde die Zagreber Fußballauswahl für das kommende Frühjahr nach Budapest eingeladen, um dort mit der Budapester Auswahl ihr fälliges Städterückspiel auszutragen. Am 10. Mai gastiert die englische Fußballauswahl in Budapest und mißt sich mit der ungarischen Profiauswahl im Länderspiel. Wie verlautet, soll das Städtespiel Zagreb—Budapest als Vorspiel zu diesem Länderspiel stattfinden.

: **Neuer Hallenweltrekord.** Cunningham stellte im 1-Meilen-Lauf einen neuen Weltrekord auf. Eine weitere fabelhafte Zeit lief der Neger Owens im 60-Yard-Lauf. Er benötigte nur 6.2 Sekunden.

: **Die Tennis-Rangliste Rumäniens.** Herren: 1. Poulieff, 2. Botez, 3. Reti, 4. Hamburger, 5. Schmidt, 6. Segal, 7. Cantacuzino, 8. Sangalli, 9 Cabor, 10. Steiner. — Damen: 1. Somogy, 2. Popper-Cizkovic, 3. Gollescu, 4. Jaszberenni, 5. Wertheim, 6. Florica-Romalo, 7. Caracostea, 8. Butulescu, 9. Fulopp, 10. Liska.

Kleiner Anzeiger

Anfragen **(mit Antwort)** sind **2 Dinar** in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Das schönste und gesundheitlich beste Ostergeschenk für Ihr Kind ist ein **Wipproller.** Erhältlich zu reduziertem Preis nur bei »JUGU« d. z o. z., Maribor, Tattenbachova ul. 14. 3268

Gulasch-Extrakt

ökonomisch, vorzüglich ohne Kochkenntnisse!

Ekstrakt, družba, Ljubljana

Daruvary - Creme idealstes Mittel gegen Sommersprossen, Wimmerl, Mitesser und allen Hautunreinigkeiten. In Fachgeschäften 15 Din. Muster gegen Einsendung von 3 Din in Briefmarken: Apotheke Blum, Subotica. 1320

Industrie. Würde mich an bereits bestehender, nachweislich rentabler Industrie ev. aktiv und materiell beteiligen. Anträge befördert die Administration unter »Nr. 3013«. 3013

Guter Kostplatz für Realschüler nur für 2 Monate gesucht. Anträge unter »P. T.« an die Verw. 3248

Realitäten

Eckgeschäftshaus Maribor, Aleksandrova cesta, günstig verkäuflich. Angebote unter »Großverkehr« an die Verw. 3254

Villa in Celje in schöner Lage zu verkaufen. Sie verfügt über Kalt- und Warmwasseranlage, Zentralheizung, Gas- und elektr. Installation, ist modernst mit eingebauten Möbeln eingerichtet, hat Garage und Garten. Sie ist ausgestattet mit allem Komfort. Die Hälfte kann mit Sparbücheln der Ljubljanska kreditna banka bezahlt werden. Anfr. in der Verw. 3226

Zu verkaufen

Altrenommierte Gasthaus-Realität, arrondiert, ca. 20 Joch, in der Nähe von Rog. Slatina, samt allem Fundus, eingerichtet, preiswert abzugeben. Näheres: Dr. E. Kupnik, Maribor, Sodna ulica 14. 3258

Personenauto, Gräfi & Stift, 6-zylindrig, 75 HP, 6-sitzer, offen, in vollkommen gutem Zustande, wird billig verkauft. Anzufragen in der Garage »Splendid«, Zagreb. 3261

Speise-Zimmer, kaukasische Nuß, politiert, neuestes Modell, solide Ausführung: 1 Büfett, 2.20 m breit, 1 Silberschrank, 1.40 m breit, 1 runder Auszugstisch, 1 Serviertisch, 2 Fauteuils, 6 Stühle, Preis 12.500 Din. — Speisezimmer, Nuß, massiv, Büfett, 2 m breit, 1 Silberschrank, 1 runder Auszugstisch, 2 Fauteuils, 4 Stühle, Preis 9200 Din. Anzufragen bei der Möbeltischlerei Ladislaus Friedel, St Ilj, Slov. gor. 3257

Guter **Traminer** von 5 Liter aufwärts, per 6 Din Liter. — Krčevina 7, hinter dem Kalvarienberg. 3247

Motorrad, »BMW«, 500 ccm, gut erhalten, günstig zu verkaufen. Anzufragen Maribor, Kopitarjeva 6, beim Hausmeister. 3236

Neues Herrenrad zu verkaufen. Adr. Verw. 3237

Kinderwagen, fast neu, sowie Sportwagen billigst zu verkaufen. Anzufragen bei Kuhar, Vetrinjska ul. 26. 3238

Ausverkauf von Motorrädern erstklassiger Qualität, fabriksneu, mit Blackburn, engl. Motor, Tiger-Gabel, kompl. elek. Lichtanlage, Hupe usw, unter dem Fabrikspreis. Außerordentlich günstige Kaufgelegenheit zu Bagatellpreisen. Jugu, d. z o. z., Maribor, Tattenbachova ul. 14. 3269

Zu kaufen gesucht

Kaufe gebrauchtes **Ford-Auto** mit geringer Kilometrage, gut erhalten, gegen Barzahlung. Anträge unter »Ford« an die Verw. 3260

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška cesta 8. 3857

Zu vermieten

Kleines, nett möbl. **Zimmer** an solides, angestelltes Fräulein oder Herrn zu vermieten. — Meljska cesta 23/I. 3253

Zimmer und Küche an Kinder lose zu vermieten. Anträge unter »Küche« an die Verw. 3252

Für **Magazin** oder Werkstätte ein großer, heller Raum zu vermieten. Anzufragen Slovenska 20. 3250

Zu vergeben **Zimmer** und Küche samt Zugehör. Cankarjeva 24, Pobrežje. 3220

Ein- u. Zweizimmerwohnung samt Küche und allem Zubehör zu vermieten. Tattenbachova ul. 26. 3240

Sparherdzimmer ab 1. April zu vermieten. Anzufragen: Tržaška cesta 54. 3241

Möbl., streng separ. **Zimmer** zu vermieten. Tattenbachova ul. 18/III, Tür 14. 3266

Zu vermieten schöne, zweizimmrige **Hofwohnung** und großer Lager- oder Werkstättenraum. Adr. Verw 3198

Zimmer mit separ. Eingang u. Badezimmerbenützung an eine oder zwei Personen zu vermieten. Glavni trg 22/III. 3193

Zu mieten gesucht

Suche schöne **Wohnung,** 3 Zimmer, Badezimmer, wenn möglich mit Garten, für Mai. Offerten an: Žnideršič, Maribor-Košaki, Meljski hrib 71. 3259

Junges, kinderloses **Ehepaar** sucht möbl. **Zimmer** samt Küchenbenützung. Umgebung Maribors oder Krčevina. Anträge unter »2« an die Verw. 3265

UNZÄHLIGE MALE

benützen und empfehlen als erstklassig

»OLLA« TROPIC

Weiße „OLLA"-Pac ung!

Stellengesuche

Anständiges, braves **Mädchen,** das kochen kann, sucht Stelle bei gut bürgerlicher Familie. Anträge unter »Dauerposten« an die Verw. 3267

Offene Stellen

Geübte **Aushilfsmamsell** wird aufgenommen. Adr. Verw. 3256

Tüchtige **Wirtsleute** für ein gutgehendes Gasthaus gesucht. Anzufragen in der Verwaltung. 3255

Lehrmädchen wird aufgenommen. Rupnik, Wäschegeschäft, Slovenska 20. 3243

Anständiges **Mädchen** und eine Wäscherin für Gasthaus werden aufgenommen. Adr. Verw. 3242

Funde — Verluste

Herrenuhrkette aus Chrom verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Verw. 3270

Goldener Manschettenknopf mit Perlmutter verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Verwaltung. 3246

Matratzengrad!
Bettfedern
Roßhaare
Afrik
2736 **Watte**
Weka-Maribor

Trenchcoats in vielen Farben und Qualitäten, fertig und nach Maß.

Frühjahrsstoffe für Sport und Promenade in Ausführung bietet Ihnen

fertige Anzüge von einfacher bis zur besten modernsten Dessins.

Franc Cverlin Maß-Schneiderei und Konfektion, Ge[illegible] 3

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, für die ehrende, zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse meines Mannes bzw. Vaters und Schwiegervaters, und die schönen Blumenspenden sagen wir allen Bekannten und Freunden innigsten Dank.

Maribor, den 20. März 1934 3249

Die tieftrauernde Familie Ketiš.

Chefredakteur und für die Redaktion verantwortlich: Udo KASPER. — Druck der »Mariborska tiskarna« in Maribor. — Für den Herausgeber und den Druck verantwortlich: Direktor Stanko DETELA. — Beide wohnhaft in Maribor.